Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Nutzliche vnnd trostliche vnderrichtung, wie sich mencklich in diser gefahrlichen zeyt der pestelentz halt?[n] sollen. : Es sey mit essen, trincke[n], schlaffen, wachen, lassen, schrepffen, unnd anderen der geleichen dingen. Auch wie man sich von disen schwere[n] kranckheit bewaren, vnd wann man damitt beladen oder beschweret, mitt waß Chur vnd mittlen man jhren begegnen solle, sampt anderen vmbstenden vnnd nutzlichen fragen so zu disen handel dienstlich

https://hdl.handle.net/1874/433869

Nutzliche vnnd trostliche vnderrichtung/ wie sich menclich in diser gefahrlichen zeyt der pestelentz halte̅ solle. Es sey mit essen/ trincke̅/ schlaffen/ wachen/ lassen/ schrepffen/ vnnd anderen der geleichen dingen. Auch wie man sich vor diser schwere̅ Franckheitt bewaren/ vnd wann man damitt beladen oder beschweret/ mitt waß Chur vnd mittlen man jhren begegnen solle/ sampt anderen vmbstenden vnnd nutzlichen fragen/ so zů disem handel dienstlich.

Alles inn sollicher ordnung/ auß den alten vnd neüwen Scribenten vnd erfarnen artzeten/ zůsa̅men gestellet/ dergeleichen vorhin nit vorhanden: durch Heinrich Pantaleon Ordinarium Physicum inn der loblichen hohen schůl zů Basel.

Sampt einem kurtzen rathschlag/ welchen ein Ehrwürdige Facultas Medica/ auff eines ersammen Rath zů Basel anvorderung/ zů gůtem gemeiner burgerschafft/ inn sollichen leüffen gegeben.

1564.

Den Strengen/ Edlen/ Vesten/ fromen/ fürsichtigen/ weyssen herren/ Burgermeister/ Oberstenzunfftmeister vnd einem Ersammen Rath der loblichen statt Basel/ seinen gnedigen herren vnnd geliebten Vätteren/ gnad frid vnnd barmhertzigkheyt von Gott durch Jesum Christum.

NDER anderen ehrlichē vñ nutzlichen vnderweissungē/ spricht der hochverstēdig weyß philosophus Plato/ es seye kein mensch allein jm selbs in dise welt erboren/ sonder zů der ehr Gottes/ dem nach zů gůtem seinem vatter land/ elteren/ verwandten/ vnnd neben menschē. Welches wol vnd recht gesagt/ auch viel tugeten in jhm begreyfft. Dann ein

vatterländ hoch zů lieben.

mẽsch so allein auff sich selbs sicht/ ist gar niemãd nutzlich/vñ solte billich wie ein vnuernünfftiges thier/ von anderen menschen abgeschündet werden. Hargegen seind dise/ so noch gott/ jrẽ vatterland vñ dẽ nechstẽ jre treüwe dienst beweisen/ höchlichẽ zů preysen vnd jn ehren zů haltẽ. Auff welches zwar die alten tugentreichen menner zů allen zeytten fürnemlich gesechen/ also daß sy auch jr leyb/ehr/ vñ gůt/ wo es von nöten/ gern für jhr vatterland/ inn welchem sy erboren oder aufferzogen worden / dargestrecket. Weil dann dises bey den Heyden angenommen/ wie viel mehr sollen die Christen solliches bedencken vnnd inn daß werck bringen/ damitt sy nit vor gott vñ den menschen vndanckbar erfundẽ werdẽ.

Gottes straaffen angangẽ

Als ich solliches bey mir selbs bedacht/hab ich wol mögẽ verstehen.

wie

wie ich von wegen mãcherley entpfangenen gůtath / solliches viel mehr dañ andere zů thůn schuldig / vñ auch offt weg gesůcht etwz dergeleichẽ mit dem werck zůerstattẽ. Ich hab mich aber allezeytt (wie auch jetz) viel zů schwach befundẽ / vñ doch entlich auß großẽ anlaaß / etwas / zů gůtẽ deß gemeinẽ vatterlands / von mir selbs zůhanden genom̃en / verhoffend es werde E. G. vñ S. E. W. mehr hie dẽ geneigtẽ willen / dañ daß erstattet werck ansehen. Dañ weil sich leyder in Teütscher nation võ wegẽ vnßer vielfaltigen sünden / nun etliche jar mancherley straaffen võ gott erzeiget / als fürnem̃lich krieg vñ theüre / vñ aber deren yede wenig erschiessen mögẽ / weil dise gemeinlich vber dẽ gemeinẽ armẽ man außgangẽ / vñ die reichen sich mertheil erhalten / oder bald wider erholen mögẽ / hat

vns gott zů lest auch mit ď schwerē krāckeit ď pestelentz heimgesůchet. Also dz dise nit allein an einē orth/ sonder hin vnd wider wie ein grausam̄ wilde thier angefangē zů wůten. Es ist auch leyder offenbar dz dise straff letstlich auch zů vns kōmen/vnnd ist zůbesorgen/ wo kein besserung vorhanden / sy werde sich gegen dem künfftigen Som̄er viel schwerer vnd ernstlicher erzeigen.

Mittel zů gelassen.

Es hatt vns aber der barmhertzig. Gott inn allen seinen straffen noch etliche natürliche mittel zů gelassen / vnnd verbeütet vns nit/ daß wir vnns inn sollichen nöten nitt verwaren sollen. Dann darumb hatt er vnns vonn den vnvernüfftigen thieren vnderscheiden / auch mitt vernunfft vnd red begabet / auff daß wir die gedancken vnssers gemůts offenbarē vñ inn

inn daß werck bringē möchtē. Wie nun in theüren zeyttē sich ein yeder frōmer haußvatter / noch deß ertz vatters Jacob eyēpel mit einē zim lichen vorrath wol fürsehen mag/ vñ fürnēlich einer weyßen fürsich tigen Oberkeit zů stat frē armē vn derthonen milte handreichung zů thůn/ damit sy bey hauß vnd hoff beleiben mögen (wie dañ solliches E. G. vñ S. E. W. nun drey gan tzer jar erstattet / dessen wir bil lich eingedenck sollen sein) ja wie mann sich auch inn kriegsleüffen zů der gegenwehr mit allem fleyß rüsten solle/vnnd daß überig gott befelhen / also lasset vnns auch Gott inn allen kranckheytten zů/ die mittel an die hand zů nemmen/ ja er vermanet vns auch selbs dar zů/durch den weyßen man Eccles. xxxviij. sprechende: Gib statt dem artzet. Dañ d herr hat jn erschaffen

er solle nitt von dir weychen dann du bist seinen notürfftig etc.

Ordnūg dises büchlein.

Deßhalben als ich noch vergangen herpst zeytt/ durch mächerley zeichen verstanden/daß sich dise gefahrliche kranckheit auch inn vnserem geliebten vatterland wellen zütragen/hab ich für mich genommen aller alten vnd neüwen erfarnen artzeten meinung/welche von etlich tausseñt jarē har/biß zü vnser zeyt in Griechenland/ Italien/ Franckreich/Teütschernation vnd an anderen orthen gewesen/ diser kranckeit halben fleyssig zü erkundigen:vnd also on alles verbergē/ was vorhandē/ auff dz kürtzest in ein büchlein zü verfaßē/damit mēcklich wüßte wie er sich halten solte/ ehe dañ er mitt diser kranckheytt behafftet. Wann verstht wol daß dise plag gar schnell angadt vnnd ein wurtzelt/also daß jren nit bald

wider

wider zühelffen. Deßhalben ist mã mertheil verzagt/ vnd begäret nit weiter rath zesũchen / ja wan man ein rahtschlag verfassenn will / ist bald ein grosser anlaß zu ð gesundheit versaumet: auß welchẽ volget/ daß es gar nutz vnd gũt were/ wañ ein jeder verstẽdiger vorhin gnũgsame vnderrichtung het/ wie er sich mit seiner person/ vñ seinem haußgesind inn sollichen leüffen halten solte: welches er dañ gnũgsam auß disem bũchlin erlernẽ. Es sind wol vorhin dergleichen kurtze tractetlin außgangẽ / doch befindt sich in der waarheit/ daß wenig ordnung darin vorhanden/ also dz auch ein verstendiger nit bald wüssen/ was er zu erst an die hand soll nemmen. Hie aber hab ich mich inn sonderheit einer bestendigen ordnung beflissen / vnd mancherley mittel den armen vnnd reichen/ jungen vnnd

altē in gantzer einfalt fürgestellet/ wie man sich vō einer stund zu der anderen halten solle. Hiemitt hab ich auch ettliche andere Theologische fragē/ vñ nutzliche trostsprüch auß heiliger geschrifft eingefüret/ damit man sich nitt allein auff die artzney/ sonder auch auff Got/ als den rechten artzet/ verlassen lerne.

Artzeten ratschlag

Wie ich nun mit diser meiner arbeit fast zů dem end komen/ vñ dise kranckheit bei vns angfangē vmb sich zugreiffen/ hat E. G. vñ S. E. W. als getreüwe vätter/ so der vnderthonē begerē sorg zetragē/ von dem Ehrwürdigen Collegio vnnd artzeten versamlung diser lobliche Vniuersitet/ begert ein kurtzē ratschlag zufassen/ damit der arm gemein man wüßte wie er sich halten solte. Welches sie auch mit höchstē fleiß gethon/ also dz es nitt möchte verbesseret werden: wie wir dañ diß

sen rathschlag zu end dieses büch-
leins von wort zu wort harzů gese-
tzet. Ich bekẽn auch frey heiter/ dz
alles so in disem büchlein vorhan-
den/in einer kurtzen sũma in jhrem
rathschlag begriffen: ja daß jr rat-
schlag in diesem büchlein allein et-
was weiters erklåret/vnd dem ge-
meinen man etwas heiterer dar ge
stellet worden / auff welches er sich
on sorg (so vil vñ den menschlichen
mitlen müglich) verlassen sol. Dañ
so yemand vorhanden (so ich doch
nitt glaube) so andere seltzame vn-
erhörte fantaseyen begerte für zů
stellen / der wurd gewißlich sich vñ
ander leůt vmbfüren.

Ich was auch zwar selbs willẽs/
nach sollichem der Doctoren gefas
setem ratschlag/ mein arbeit zu di-
ser zeit vnd zutrucken/damit nicht
vmb sonst beschåhe. Weil aber die-
ser jr rathschlag sehr kurtz/vnd der

gantz

gantze handel nit mögē mit so we-
nig worten begriffen werden / ha-
bend mich die Doctores / meine ge-
treüwe Mitarbeiter / selbs ermant
für zufaren / vermeinende / diſes ge
genwürtige büchlein / nit alein bey
vns / ſonder auch an anderen orten
fruchtbar zů ſein.

Vrſach d dedicatiō

Deßhalben hab ich diſe mein ar
beit volgender tagen mit der hilff
Gottes gar zu dē end gebracht / vñ
E. gnaden vñ S. E. weißheit nach
altem loblichem gebrauch / dedicie
ren vnnd zůeignen wellen: erſtlich
von wegen der beſondern gnaden
vnd geneigten willen ſo E. G. vnd
S. E. W. zu allen gůtē künſte tra-
gen / vnd die ſelbige in E. G. vnnd
S. E. W. ſtat vñ hohē ſchůl begerē
mitt Chriſtenlicher freygebigkeit
zu erhalten vnd zufürderen. Dem-
nach von wegen der manigfaltigē
gůttath / ſo ich von meiner jugent
an

an biß zu diser stund/ von E.G.vñ S.E.W.miltiglich entpfangē/ alſo dz ich ſolliches mit keinē dienſtē nimermehr beſchulden mag. Bitt allſo vnderthäniglich E. G. vnnd S.E.W.welle mich vñ die meinen wie bißhar/ jhren weiter laſſen befolhen ſein. Got welle E. G.vñ S. E.W.mitt ſampt allē vnderthonē lang in geſundheit vñ friden erhalten. Geben zu Baſel/den ſechſten Januarij, Anno 1564.

E.G.vnd S.E.W.
alle zeit vnderthäniger
Mitburger
Heinrich Pantaleon D.

AVTHORES, auß welchen dieses büchlein fürnemlich zusammen gebracht.

Biblia.
Hippocrates.
Aristoteles.
C. Ptolomæus.
Galenus.
Auicenna.
Auerroes.
Razis.
Paulus Ægineta.
Gentilis.
Nicolus Florentinus.
Gatinaria.
Alexander Benedictus.
Constãtinus Africanus.
B. Montagnana.
Antonius Guauerius.
Ioannes Arculanus.
Dioscorides.
Ianus Damascenus.
Alexander Trallianus.
Cornelius Celsus.
Valescus de Taranta.
Io. Maynardus.
Dionysius Fontanonus.
Anatus Lusitanus.
Marsilius Ficinus.
Benedictus Victorius.
Leonhardus Fuchsius.
Hieronimus Fracastorius
Vuilhelmus Gratarolus.
Leonellus Fauentinus.
Georgius Pictorius.
Iohannes Languis.
Ambrosius Iunius.
Petrus Bayri.
Facultas Medica Basiliensis.
Anonimi aliquot.

Was die Pestelentz seye/

Das erst Capitel.

Die pestelentz ist ein vergiftetes thödtliches feber/ welches zů straff vnser sünden von Gott angerichtet/ oder auß einem verderbten faulendē lufft entstet/ durch welches die menschen/ so dar zů geneigt/ mertheil dises zeitliche leben verlassen vñ absterben můssen. Galenus ô hochberümpte artzet sagt/ es sey ein kranckheit so wider alle oder viel menschen wůtet/ welche jren anfang von einem verderbten lufft bekommen hat. Dañ die art diser kranckheit ist/ das der faulende lufft zů ersten allgemach die inwendigen läblichē geister an Pestelentz natur

zündet vñ vergiftet/ auch in schnel
ler eyl zů des hertzen geblůt vnnd
subteiler feüchtigkeit tringet/ also
das die selbige anfahet zů faulen/
vnd in dem gantzen leib ein schäd-
liches feber anzerichten/ durch wel
ches ő mensch gemeinlich abstirbt.
Es geht diese kranckheit langsam
an/ wie ein feühr/ lasset von aussen
har mehrtheil die glider still vnnd
růwig/ vnnd tringet von stundan
gegē dem hertzen/ allso das sich in-
wendig des leibs grosse nott vnnd
vnrůw erhebet. Sie ist auß beson-
derer eigenschafft dem menschenn
viel mehr schedlicher vnnd überle-
gener dann anderen thieren/ von
wegen deß reinen vñ subteilē men-
schlichē geblůts/ welchs durch den
anziechenden lufft leichtlich geen-
dert wirdt. Deßhalbē auch zůwüs-
sen das diese schädliche kranckheit
gantz erblich/ vñ gemeinlich durch
einen

einen zähen/ durch zähē/ hundert/ durch hūdert/ tausent befleckt werdē/ biß sy zülerst gantz flecken/ stett/ vñ landschafftē/ wo man nitt güte ordnung haltet/ in schneller eyl erödet vnnd lär machet/ wie man solches auß mancherley historien erlernen mag.

Es ist auch nit züuerwunderen daß nit gleich alle so in einem lufft wonen sterbē/ oder daß ein mensch viel geneigter ist zů diser kranckeit dan der ander. Dañ wir sind nit alle einer art oder complexion. Etliche habendt viel feüchtigkeit/ die anderen wenig: etliche sind hitzig/ die anderen kalt: etliche haben ein dicke harte haut/ die anderen ein weiche/ allso daß einem von natur die pori vnd schweißlöcher vil mer dan dem andern geöffnet werden/ durch welche etwan viel böser feüchte durchtringen/ od eingeschlos-

Warumb nicht alle sterben.

sen werden. Zů dem sind nicht alle menschen gleich gesinnet/ fürē nitt alle ein güte ordnung mitt essen/ trincken/ vnd andern natürlichen übungen/ so zů vnsers leibs auffenthalt von nöten sindt/ wie augenscheinlich vorhanden. Welchs dañ alles vrsachen sind/ daß ein mensch mer dan dz ander zů dieser kranckheit geneigt ist. Doch wellend wir hernach in einem besonderen Capittel anzeigenn/ welche menschen mehr oder minder/ laut jhrer complexion vñ leibs eigenschafft/ diser kranckheit vnderworffen sind.

Die vrsachen der pestelentz/ vnd waher dise kranckheit entstande.

Das ander Capittel.

Ob wol Galenus in dem ersten bůch von der feber vnterscheid am fünfften Capittel/ allein zwo vrsachen diser kranckeit anzeigt/ so wir darnach zů letst gesetzt/ befind sich doch

doch in der warheit/ daß viel mehr vorhanden. Doch wellendt wir allein die fürnempsten eröffnen/ welcher vier sind.

Die erste ist vnendlich/vnnd der natur vnbegreifflich/namlich/got der herr selbs/ welcher zů straff der sünden mit diser kranckeit die welt schwärlichen heimsůchet/wie auch sunst mitt theürung vnnd krieg. Solliche vrsach hat er vns vorhin inn seinem heiligen wort eröffnet/ vnnd vns angezeiget / daß er vns mit diser růten zůchtigen welle. Also spricht er Numeri am vierzehenden / Wie lang lesteret mich dieses volck: Wie lang wellen sie nicht an mich glaubē durch allerley zeichen die ich vnder jnen gethon hab: Jch will sie mitt der pestelentz schlagen vnnd außreůten. Demnach Deut. xxviij. Der Herr wirdt vnder dich sendē/vnfal/vnradt/vñ vnglück in

Erste vrsach.

allem das du für die hand nimēst/ das du thūst/ biß er dich vertilcke/ vnnd bald vmbringe/ vmb deines bösen fürnemmens willen/ daß du mich verlassen hast. Der herr wird die pestelentz lassen lang weren bis er dich außmache. Dergstalt treüwet er auch den vnbüßfertigē sündern/ durch den propheten Ezechiel am fünfften Capittel/ sprechende: So wahr ich läbe/ spricht der Herr Got/ vmb deß willen/ daß du mein heiligthumb mitt allen greüwlen vnd mit allen deinen schandlichen thaten verunreiniget hast/ will ich dich auch vmbringē/ mein aug soll dir nit übersehen/ ich will auch deinen nit verschonen daß ein dritteil vnder dir müß an der pestelentz vñ hunger sterben/ das ander dritteil müß zů ringsweiß vm dich mit dē schwerd erschlagē werdē/ etc. Deßhalben wenden die Theologi fürnemlich

nemlich diſe vrſach für/vnnd erma
nen billich das volck vonn ſünden
abzůſten/ vnd den gerechten Gott
lernen förchten / vnd als ein vater
zeloben vnd preyſſen.

Die andere vrſach wirdt vonn Ander vr
den Aſtronomis fürgewendt/vnd ſach.
die himmeliſche Jnfluentz genen-
net / nammlich wann die vnglück-
hafftigen ſternen zůſammen kom
men/ſo dem menſchlichē geſchlecht
ſchädlich ſind/vnnd die complexio
nen geſchickt machen/dieſe kranck-
heit zů entpfahen. Dan es werden
alle vndere element / vnd waß auß
jrer vermiſchung entſtanden/ von
den oberen himmlen vnnd geſtir-
nen geregiert / vnnd handlend die
vnderen vrſachen gar nicht on die
oberen. Als namlich wann Mars
vnnd Saturnus zů ſammen kom-
men / vnd der Mon vnder jnen da
her farer: oder wan ein Comet mit

dem Marte von orient in occident faret: dan zů den selbigē zeiten meret sich gmeinlich die pestelentz/ ob wol sunst ein schöner vnnd reiner lufft vorhandē. Wir sehen auch vñ erfaren es/ daß dise kranckheit inn der zeit wann der mon neüw/ oder wan es wädel ist/ treffenlichen zů nimmet. Wie dann solliche vrsach von den Astronomis weytleüffig eröffnet wird.

Dritte vrsach.

Die dritte vrsach wirdt gemeinlich vonn den Physicis vnnd der Natur erkundiger eröffnet. Vnd ist namlich der verderbte vnd vergiffte lufft. Dann weyl mann deß luffts zů vnserem läben viel mehr dañ speiß vñ tranck noturfftig/ vñ jn on vnderlaß zů erquickung des hertzen durch den athem müß inn sich ziehen/ ist kein wunder dz auch das hertz vnnd alle lebliche geister bald durch jhn verletzet vnnd vergifftet

gifftet werden. Es wirt aber der lufft für sich selbs (eigentlich davon zů reden) nit faul/wie Aristoteles in seinen problematibus anzeigt: sonder es vermischendt sich böse dämpff vnder den lufft vnnd enderen jhn also. Deßhalben sagt Aristoteles lib.4. Meteororum/es werden alle Elementē faul/ außgenomen dz feür. Welches man doch allein von der Elementen vermischung/vnnd nit von jhren eigenē naturen verstēn soll. Dz feür aber wirdt durch keine stinckende vermischung verderbt/ sonder es verzeeret die selbigē. So veil aber des lufft vergifftigung belanget/endet er sich etwan in einen gantzen landt/etwan inn einer besonderen statt/etwann inn den einigen behaussungen/wie ich alles noch einanderen auff das kürtzest wil eröffnen.

Land ster ben.

Der lufft enderet sich inn einem gantzen landt/ wan ein drockener frühling mit etwas kelte vermischet on alles regnen vorhanden. Dan dazů mal erhebē sich viel schwerer dempff/ vnd vermischend sich mitt dem lufft/ also daß diser vonn seiner eigenschafft kommet. Deßgeleichen wan ein warmer vñ nasser winter vorhanden/ vñ der Auster oder die Mittag wind weyend. Dañ der gestaltwirt d lufft zů veil feůcht vñ warm. Welches dañ die bösste constitution vñ eigenschafft deß luffts ist/ wie dises Galenus im erstē bůch de tēperamentis am 4. capitell anzeiget. Also mag man auch von dem sommer vnd herpst verstehen/ wan sich diser von jrer natur zů veil auff die werme vñ feůchtigkeit ziechen/ da durch der lufft ein feůlung entpfachen mage.

Stett ster ben.

Etwan gehet der sterben nitt durch

durch ein gantzes land/ sonder allein vber ein flecken oder statt: welches dañ beschicht/ wan die doten cörper nitt wol begraben werden/ wie sich offt in kriegē/ oder sterbēden leüffen zůtregt. Deßhalbē ein yede Oberkeit güte sorg soll habē/ damitt nitt zů veil geeylet/ vnd die greber tieff genůg auffgeworffen werden. Dann es schadet eines doten menschlichen cörper von wegē der Sympathia vnnd gleichförmigen natur veil mehr den menschen/ weder den anderen thieren. wie auch der gestanck von todten pferden mehr den pferden/ vñ todten ochsen mehr den ochsen/ vnnd also in einer yeden art/ schadē bringet/ dann den menschen. Es wirdt auch der lufft offt durch die erdbidem vergifftet/ wan ein stinckēder dampff/ so lang in der erden hülenen beschlossen gewesen/ mitt gewalt

walt herauß brichet/ vnd den lufft enderet. Deßgeleichen wan mann die gemeinen straassen / metzgen/ vnnd heimlichen gemache nit sauber haltet/vnnd mit wasser reiniget vnnd hinschweñet. Demnach wan zů sommer oder anderen zeyten auß den seen oder weyeren böse dempff durch die soñ auffzogen werden vnd den lufft verderben.

Heüsser sterben

Es beschicht auch gemeinlich dz sich dise plag in besonderen heüsseren erzeigt namlich wan daselben kein durchgehender lufft auch vnrath in heimlichen gemachē/ oder an anderen ortē von mist vnd gestanck vorhanden/also dz der lufft verderbet wirdt. Oder wā sy noch bey den kirchhöffen metzgē/ gemeinen heimlichen gemachen/oder da man sonst allen gemeinen vnflath ausschüter vnd in täleren oder gēmitag erbawen seind. Oder wā

mancherley gesind darein zůsammen komet: als badheüsser/ würtzheüsser/ spital/ schůlen/ vñ dergleichen. Oder wañ yemand mit diser plag darin angriffen/ oder gestorben: oder wan yemand von anderen krancken kommet/ vnd veil in die heüsser wandlet. Dañ es mag sich leichtlich begeben/ dz yemandt für sich selbs gesund/ etwas mit jm bringt daß einer anderen complexion verderblichem ist.

Die vierdte vrsach wirdt fürnēmlich von den Doctoren vñ verstendigen artzeten gemeldet/ welche anzeigen daß der menschliche leib so dazů geneigt/ oder in ein vnordnung kommen/ leichtlich mit diser kranckheit behafftet werde. Welches dañ erstlich beschicht wañ die cōplexion von natur zů diser plag geschickt/ von welchē wir harnach in einem besonderen capitell wellen Vierdt vrsach.

len anzeigen. Demnach wann sich ein mẽsch zů viel forchtet/vor zorn leichtlich bewegt/oder sonst mitt kummer vnd leid beladen ist. Deßhalben soll mann Gott wol vertrawen/die mittel nitt verachten/demnach mitt zůchten bey den leůten frölich vnd güter dingen sein. Zů dem dritten wirt der mensch zů diser kranckheit gerüstet/wann er veil böser feüchtigkeit samlet. Dann dieselbigen seind dem gifft gleichförmig/vñ mögẽ bald durch den ausserẽ lufft bewegt vñ angereitzet werdẽ. Ja man sicht dz sich etwan begibt/dz ein sollicher mitt diser kranckheit behafftet vñ abstirbt/ehe dan sonst ð lufft vergifftet ist. Es samlẽ sich dise böse feüchtigkeit auß zweyerley vrsachen: zům erst wañ ð mẽsch auß armůt oder geydt sich allein ð grobẽ speissen gebraucht als haber brot/rockẽ brot/

müß-

müß/ kraut/ gesaltzē fleisch/etc. wie man dan sicht dz gemeinlich auff theürūg ō sterbē volget/oder beyd bey einanderē seind. Zum anderen wañ man tag vñ nacht voll ist. Vñ sich der massen mit wein vnd trāck beladet/daß es die natur nitt verteüwen mag.

Von der pestilentz zeichen/
Daß dritt Capitel.

Es ist gar nützlich vnd gūt daß man die vorghenden zeichen diser schweren kranckeit erkēnen/damit mann sich dester kōmlicher hieten möge. Deßhalben wellen wir sy ordenlichen noch ein anderen setzen.

Daß erst vñ für nempste ist wañ sich alle zeyt deß jars wider jhre naturen enderen/also daß der winter warm / der sommer naß / der frūling trocken/ vñ der herpst kalt ist: also auch wann sich die tag zū mehrmalen enderen. Dan hiemitt

werden

werden die lüfft schwär / vnnd die menschen traurig / also dz sie leichtlich verletzet mögen werden.

iij Wann das gantz jar mertheil warm vnd feücht ist / vnd die mittag wind viel weien. Dan wie der lufft gestaltet / allso wird auch der mensch.

iij Wan sich die fünsternussen zů tragen / vñ sonn oder mon an jrem schein vnnd wirckung verhindert werden.

iiij Wan sich in dem lufft die Cometen oder andere phenomena odgesichten erzeigen. Dan zů der selbigen zeyt werdendt viel subteyler dämpff durch die böse gestirn aufgezogen / vnd bleiben die dickeren in dem nideren lufft hangen: deßhalbē wird der luft durch dise böse dämpff dürr vnd verderbt.

v So es zů end des früling oder sommers offt rägnet / grosse hitz vorhan-

vorhanden / vnnd kein wind geht.

vj Wan der lufft trüb vnd dunckel ist/als wan es rägnen wolt/vñ beschicht aber nit. Also hat vor zeiten der hochuerstendig Hippocrates in der stat Cranone angezeigt/ weil sich dises zeichen in dē frühling offt zůgetragen / es wurde in dem sōmer ein grausame pestelentz folgen/wie auch geschehen ist.

vij So vil trockner vñ dicker näbel vorhanden/ allso das man vermeinet es fare ein staub in den lüfften hin vnd wider.

viij Wan ein häle soñ vorhandē/ vnd bald darauff ein trüber lufft entsteht/ohn besondere vrsachen.

ix Wann im sommer heiß vnnd zů nacht kalt wird. Dann solliches zeiget an / daß in abwesen der sunnen die auffgehnde dämpff wider/ noch jhrer natur / dick vnnd kalt werden.

v So die beüm vnd gesteüd bey der nacht scheinē als wan sie angezündt weren: dann diſes iſt ein gewiß zeichen / daß der lufft bey vns schon verderbt / vñ daß viel feiſter feüchtigkeit vorhanden / ſo durch die werme angezündt / welche dem menſchen sehr zů wider ſind.

vi Wann mann brot über nacht an den lufft vnder den bloſſen himmel legt / vnnd das ſelbige ſchimlecht wird / oð ein böſen geſchmack bekommet / zeiget an daß der lufft faulet.

vij Wan im ſomer nach dem regen viel froſchen entſtehnd / ſo auff dem ruckē äſchfarb / an dem bauch gäl ſind.

viij So viel würmlein / fliegē / vñ anders der gleichē vngeſeüffers in dem ſomer oder herpſt ſchnel wachſen: dañ ſie werdend auß einer feülung gemachet.

Wan

Viiij Wan die kindsblaterē oder rotsucht an jungen kinden oder gestandenen leüten angond: dañ die natur treibt die böse dempff von dem hertzen auß dem leib.

Vv Wan den schwangeren frauwen auß einer liederlichen vrsach/ an der geburt bald mißlingt.

Vvj So zů herpstzeit die rosen vñ violen wider anheben zů blüen.

Vvij Wan ein theüre vorhanden/ also dz sich der gemein mann einer rauchen/vnteüwigen/vngenemlichen speiß gebrauchen můß/durch welche der leib inn ein vnordnung kompt.

Vviij Wan dz vieh oder die visch sterben. Solliches erzeigt sich fürnemlich an den schaaffen/welches ein blöd thier/vnd dem menschen sehr änlich ist.

Vix So viel wůtender hünd vorhanden/vnnd die wölff sich offt zů

den menschen thünd / vnd jnen zů
setzen: dañ es ist jr natur durch das
faulende vergifft wasser geendert
vnd verderbt.

xv So die vögel auß dē nesteren
fliegen / vñ verlassen jre eier od jun
gen: dann es ist jr natur durch den
lufft verderbt / ob es wol drockene
thier sind / also dz sie vor melancho
ley nit wissen was sie thünd.

xvi Wann in den gallöpfflen / so
kein löcher haben / würmlein oder
spinnen gefunden werden.

xvij Wann die schlangen / scher
meüß / vnnd andere würm auß der
erden herfür kriechen an den hä
len lufft: dañ solliches zeiget an / dz
jhnen die böse dämpff in der erden
überlegē sind. Dise faulēde dempff
faren übersich vnd verderben den
lufft / welcher dem menschen sein lä
ben erhalten solte.

xviij Das letste vnd fürnempste
zeichen

zeichen ist / wañ die menschen verrücht/gottloß vñ böß sindt/welche vmb kein trewe warnung nicht geben/sonder inn vnbüßfertigem läben fürfaren: dann der Herr Gott strafft sie offt mit krieg/theüre/ vñ pestelentz. Deßhalben spricht er Leuit. xxvj. Jch wil die pestelentz vnder eüch senden / vñ in ewrer feind hende geben.

Wañ nun dise zeichen alle / oder allein der mertheil sich offt bei vns zůtragẽ/soll ein jeder verstendiger gewißlich erkennen / daß der zorn Gottes vorhanden / vnd vns diese schwäre plag vor der thüren seye.

Ob man in zeyt der pestelentz fliehen möge.

Das vierdte Capitel.

Diewil nun die zeichen eroffnet bey welchen man dẽ vergiftẽ lufft/ vnd die zůkünfftige ja gegenwürtige pestelentz erkennen mag / ent-

ſteht hie ein frag / ob man in ſolli-
cher zeyt fliehen möge oder nicht.
Welche wir auch auff das kürtzeſt
wellen zů hand nemmen / vnd erſt-
lich noch Theologiſcher art / demo-
nach noch der erfarnē artzeten mei
nung daruon reden.

Es ſeind viel frommer vnd ein-
faltiger leüten / ſo da vermeinendt
man ſolle gar nit fliehen / oder das
orth verenderen / ſondern bey ein-
andern bleiben / vnd den krancken
brůderliche liebe erzeigē: man ſolle
den thod nit förchten / ſonder Got
vertrawen / welcher alles noch ge-
fallen mit vns handlet / vnnd vns
woll inn aller noth erhalten mag /
dieweil er ſpricht Matth. vj. Es
ſeiend vnſere härlein gezellet / vnd
falle deren keines ohn den willen
Gottes auff die erden / etc. Dieſes
ſeind feine vnnd (wie man vermei-
net) krefftige argument / daß man
nicht

nicht fliehen solle. Wolan ich will mein meinung auch anzeigē / wiewol ich weiß / daß ich nit allen gefallen wird.

Wann mann diese frag zů handen nimpt / můß man die personen wol bedencken / vnnd von einanderen lehrnen abſünderen / welche zů fliechen willens ſind. Dann wann dieſes leůt ſeind / ſo gemeine ehren ämpter tragendt / es were inn der kirchen / oberkeit / hochen oder nideren ſchůlen / alſo daß diſe nit mechten durch andere perſonen kōmlicher verſehē vñ außgericht werdē / die ſollen nit weichen / ſonder in jhrem berůff beſtendig bleiben / vnd Got vertrauwen / damit diſe ſo jhnen zůuerwalten befolen nit geergert / ſonder in dem glauben geſtercket / vnnd inn dem kreůtz durch jhr beiwonung getröſtet werden. Personen zůbedencken.

Wan es aber leůt vnd perſonen

sind/ so da kein gemeine notwendige ämpter inn dem gemeinen nutz tragen/als da sind/ reiche leüt vnd müssiggenger/ oder sunst gemeine handwerchsleüt/ handwerchs gesellen/ vnd dergleichen/ die mögen sich wol absünderē. Es mögē auch diese so für jr person ohn ergernuß nit weichen kennen/ oder sunst nit weichen wellen/ wol jre ehren weiber/ oder lieben kinder an andere ort senden/ da der lufft rein vnnd gesund/ auch dise schwäre krāckeit nitt angangen ist. Dann es ist vorangezeigt/daß etwan diese plag in einer stat/ vnd in der anderen gar nit vorhanden.

Flucht dē frommen zůglassen

Man weist wol dz Got die welt mitt dreierley straffen gemeinlich heimsůcht: mit theüre/krieg/vñ pestelentz. Nun ist war/man kan got nit entrünnen/dann er ist an allen ortē/wie d Psalm spricht. Es steht abe

aber auch geschribē/man solle gott nitt versůchen. Sonder ein yeder die mittel zůhanden nemmen/ damitt er sein leben/so veil vnnd jhm müglich/beschirmen möge. Deßhalbē da ein theürūg in dem land Chanaan vorhandē/flohen Abraham/Jsaac/vnd Jacob in weyt gelegene länder/damitt sy speyß bekōmen möchten. Also zeücht Loth mit seinē haußgesind vō Sodom. Es fleücht auch Jacob auß forcht deß todts seinē brůder Esau. Moyse fleücht auß Egypten in die wůste. Dauid weycht in kriegs nöten von dem Saul hinweg/Ja verlasset sein Reich vnnd haußhaltung/ als jhme sein son Absolonn nachstellet/damit er sein leben erretten möchte. Also fliehen auch auffhütigen tag veil frommer Christen auß jren wonungē/wan der Türck als ein geissel Gottes hareinbrichet/

chet/ vnd die landt durchstreyffet/ vnd werden doch von niemand da rumb bescholten. Dieweil dan solliches in disen zweyen straaffen zůgelassen/ warum̃ wolte es nit auch inn der dritten gelten? damitt wir oder die vnseren bey leben mögen beleiben. Es spricht S. Paulus zů den Epheseren am 4. capitell/ Es habe niemand sein fleisch ye gehasset/ sonder mann erhalte es/ vnnd erneere es. Deßhalben wan ein für anghet/ fleücht man auß dē hauß. Wann ein erdbidem angangen/ zeücht man auff daß weyt feld/ damit man durch die einfallende gebeüw nit beschediget werde: in wasser not fleücht mann auff die berg/ warumb wolte mann dan auch nitt inn verderbung dises element deß lufft/ mögen ein kommlicher orth süchen/ an welchem wir vns erhalten können.

S

So mann aber sagt es solle ein Christ den thod nitt förchten: solle nit verstandē werden/ als wan wir steinen oder hültzen müesten sein/ wie die Stoici darvon reden: sonder mann solle inn der not nit verzweyfflen vnd gott vertrauwē. Ja man solle den tod nit also förchtē/ dz wir vnrecht handlen oder gott verleügnen/ damitt wir daß zeytlich leben behalten mögen: dann man soll ehe sterbē weder ein schaden der seel entpfahen. Wir sechen dz Abraham auß forcht deß todts gesagt/ es seye Sara sein schwester/ Gen. 20. Ja vnsser Herr Christus selbs hatt ein abschüchen inn dem fleisch ab seinem creütz/ also daß er auch an dē ölberg blütgeschwitzet. Was solten dan wir anders thün/ dieweil die gantze natur an dem leben ein freüd/ vnnd an dem thod ein abscheühē hatt: Auß welchem

volget

volget daß ein Christ darumb nit an Gott verzagt / oder wider die brüderliche liebe handlet/wann er inn zeyt der pestelentz on schaden seines ampt vnnd ergernuß deß nechsten/ sich auß dem vergifften trüben in ein gesunden reine lufft thůt: Wie solliches auch der from̃ hochgeleert herr Martinus Lutherus/ inn handlung diser frag/ recht vnnd wol zůgelassen.

Ärtzeten meinůg.

So veil aber die artzet belãget/ ist es ein außgemachter hãdel mit diser frag/ welche anzeigen dz kein bewerter stuck seye diser krãckheit zů entghen/weder wann man sich weit hinweg thůt. Darum̃ sprechẽ sy es helffen dise drey Adverbia/ cito/ longe/ tarde/ mehr/dan sonst veil Apotecken. Mit disen worten verstond sy man solle bald/weyt/ vnnd lang fliehen/ dañ weil dises ein erbliche kranckheit/durch welche

che bald veil mögen beflecket werden/ soll mann bald/ wann die vorghende zeichen vorhanden/ sich an ein ander gesund orth thün. Man soll auch nicht an der nächste beleyben/ sonder etliche meyl wegs hinziechen. Vnd zů lest nitt bald wider kommen/ biß der lufft wider gereiniget worden. Dann wann yemandt deß verderbten lufft nicht gewonet. Vnd vnuersechenlich darein kommet/ mag er veil ehe dañ sonst beschediget werden.

Es ligt hie mertheil alles an dē lufft/ welchen wir brauchen můssen: darumb lobt Galenus denn Hippocratem / daß er fürnemlich dahingesechen damitt der böß lufft geenderet wurde. Dann er spricht in dem bůch von dem Theriack zů Pisone also: Die pestelentz ist geleich wie ein grausamē thier zů achtē/ welches nitt allein wenig menschen

Lufft enderung nutzlich.

menschē frisset/sunder etwan gantz stett erōset. Dan es enderet sich der lufft/vnd wirt ein feülung darinnen. Dieweil auch die menschen disen lufft müssen durch dē athem an sich ziechē/ kōnen sy der grossen gefahr nitt entrinnen/ weil sy den lufft als ein gifft mit dem mund in sich fassen. Deßhalbē lob ich Hippocratē auff veil weyß/welcher dise plag als sy auß Ethiopia oder Morenland in Griechē land kommē/ allein durch enderūg deß lufft hingetribē/damit man in nitt also verderbt in sich ziechē müeste. Er hatt in d gantzē statt Athē befolhē veil feür zū machen/ vñ aber nit allerley holtz darein geworffen/ sonder schöne krentz vñ wolschmecken de blūmen/ auch veil feister vñ wol riechender salbe vñ öl darein gegossen/damit er also dē lufft reiniget/ welche die leüt sollen durch dē athem

athem an sich ziechen. Dise wort hab ich auß Galeno darum̃ angezogen/ damitt mencklich sähe/ wie noch aller hochverstendigen artzeten̄ meinūg allermerst an enderung deß luffts gelegē. Welches dañ am komlichesten geschicht/ so man sich auß dem gestanck an ein gesund orth thůt.

Damit ich aber auch etwas anzeig was dises für orth gemeinlich seyend/ solle man wüssen dz ō lufft geigen auffgang/ vñ mitnacht am tieffisten ist. Demnach an disen orthen da keine hülenen/ see/ maß/ oder weyer vorhanden. Deßgleichen auff den büchlē bey den gütē brunnen/ mattē vñ gerten/ da der wind wol mag durchweyen. Man sicht offt augēscheinlich daß in den maßechtigen tieffen täleren/ böse nebel vñ ein trüber lufft vorhanden/ so doch auff den vmligenden bergen

Wo hin zů weychen.

bergē ein reiner hāller lufft angan
gen welcher dem menschē veil be
quemer vnnd nutzer/zů allen zey
ten / dan der ander ist.

Welche personen vnd Comple
xionen mertheil diser kranckheit
vnderworffen.

Daß fünfft Capitel.

Complexionen vnderscheid.

An disem orth můß mann ken
nen die Complexionen vnnd der
menschen natur vnd eigenschafft
vnderscheiden. Welcher vier seind.
Die erst vñ fürnempste heist San
guinea / welche inn jrer art warm
vñ feücht/ gantz blůtreich/ vñ dem
lufft zůvergleichen ist. Die ander
heist Cholerica/ist warm vñ trockē/
voll gallen/ vnd dē feür zůvergleī
chen. Die dritte ist Phlegmatica/
kalt vñ feicht / voll schleym vñ ko
der/ dē wasser zůvergleichen. Die
vierdte vñ letzte heist Melancholi
ca/ kalt vñ trocken/voll Melancho
ley vnnd der erden zůvergleichen.

Dieweil

Dieweil dan dise krãckheit auß einen warmẽ feüchten lufft/ so ein feülung durch böse dempff bekommen/ mertheil entsthet / habend sich fürnemlich hie junge vñ blůtreiche leüt zůbesorgen/ welche deß luffts art an jnen haben: Dann es wirt geleichs mitt geleichem gemeeret vñ erhaltẽ. Weil auch deß mẽschẽ hertz mit veil reinẽ geblůt mer dañ andere glider vmgebẽ/ tringet dise plag eylend zů dem hertzen/ vñ feület daß geblüet. Darumb wirt auch diß tödlich feber von gelertẽ Medicis/ humoralis vñ synochos putrida geneñet/ vnd bedarff eylend einer gůten aderlassen/ wie wir hernach in der Chur weytleüffiger wöllen anzeigen. Sanguinei.

Auß diser leer kan man wol mercken/ warum̃ viel kinder vñ junges volck durch dise krãckheit zů grũdghen. Dañ sy seind alle von natur Warumb viel kinder sterben.

jhrer juget halben einer sanguini-
schen cōplexion/in welcher sy auch
allein recht wachsen mögen. Doch
seind auch andere vrsachē vorhan
den/nemlich dz sy einer zarten wei
chen art seind/vnnd gar leichtlich
durch ein bösen lufft verderbt wer
den/dieweil sy disem nit widerstha
mögen. Demnach weil sy auch viel
obs vñ vnordēliche speysen essen/
durch welche bald ein feülung ent-
stehet/ also dz jre zarte leib geschickt
werden dise kranckheit zů entfahē.
Vñ zůletst weil man kein recht an
tidotū oder artznei wider die giffti
gelüfft mitt jhnen/ alters halben/
gebrauchen mag. Also mag mann
auch vonn den jungen gesellen re-
den / welche mitt reinem blůt er-
füllet/ gar bald etwas ererben mö
gen. Dergestalt ghond auch viel
junger döchteren zů boden/welche
fast mannbar/vnd jre gewonliche
reini-

reinigũg noch nit alle monat recht haben kõnnen.

Zů dem anderen sollen sich auch die Cholerici besorgen von wegen jrer großen trockenen werme/ welche vonn einem faulen lufft auch bald entzündet wirt/ also daß die gall bey dem hertzen anghet vnnd dz pestelentzische feber causos (wie es die artzet nennend) anrichtet. Cholerici.

Hie solle mann die junge mannschafft versthon/ fürnemlich dise/ so bald in dem harnest seind vnnd leichtlich zů zorn bewegt werden/ oder welche zů viel dem wein ergeben seind/ auß welchẽ dz blůt erhitziget wirt. Also auch die jũge blůt reiche frauwẽ. Mañ kan auch hie wüssen daß die handwercher/ welche mitt dem feür vmbghondt/ oder mitt harter schwerer arbeit behafftet seind/ als schmid/ schlosser/ küffer/ trucker/ zimmerman/ vnd

dergeleichen an diſem orth in ſor-
gen ſthōd/welche durch jre arbeyt
erhitziget werden/ vnd alſo leicht-
lich in dem ſchnauffen vnd keüche
ein böſen lufft entpfahen mögen.

Phlegma tici. Die dritte art menſchē ſeind die Phlegmatici/ ſo ſich jrer überflüſ-
ſigen feüchtigkeit halben züförch-
ten/ doch minder dan ander leüt/
dieweil jr angeborne kelte der wer
me wider ſthet/ damitt ſy nit bald
kan anghen. Wann ſich aber diſe
mitt eſſen vnnd trincken züviel be
laden (wie dann jr art iſt) oder ſich
zů ſehr förchten/ ghet die werme
in jnen an/vnd entzünder die feüch
te/ alſo dz ſy auch in gefahr ſthon.
Deßgeleichen wann ſy veil beder
brauchen/vnnd ſich ſelbs vnwüßet
erhitzigē. Dañ die ſchweyßlöchlein
thůnd ſich auff/ vnnd tringet die
böſe feüchtigkeit hinein. Wann
auch einer mitt diſer kranckheit
be-

behafftet/ist dem gifft viel minder dan in anderen complexionen zů widerstehen. Der art seind fast die menschen von dem fünff vñ dreyssigesten jar jres alters biß zů dem fünffzigesten jar. Also auch mertheil weiber/deßgleichē die handwercker/so mitt wasser vmghond/als müller/papyrer/schiffleüt/fischer vnd andere.

Die vierdte cōplexion der Melancholyschen/ist diser kranckheit für ander zů wider jhrer natur noch: Dann weil sy kalt vnnd trocken/so widerstehond sy dem bösen lufft/daß er an jnen kein würckūg mag haben. Es were dan sach daß sy durch böse vnordenliche speyß veil vnnatürliche feüchte inn jnen besamleten/welche harnach durch dē bösen lufft leichtlich anghet vñ entzündet wirt. Wie mann dan zů theüren zeyten bey den armen leü- Melancholici.

ten versthet. Auß welchem eruolget/weil die altē leüt der jaren halben fast diser complexion seindt/ daß jhren gar wenig an der pestelentz sterben/ sonder durch andere zůfäl hingenommen werden.

Zů waß zeytten dise kranckheitt am mersten zů forchten.

Das sechst Capitel.

So viel die zeyt belanget/mage daß gantz jar vñ alle zeyt dise plag regieren/wann der böse lufft überhandt genommen. Doch fürnem̄lich in dem herpst/ zů welcher zeyt viel warmer wind vnd lange regē wetter anghond/durch welche die dempff/ so sich in den lufft vermischen/ gemehret werdē. Es machet auch daß rauw neüw obs/so vnordenlichen gebrauchet/vnd d̄ neüw wein die leüt geschickt dise plag zů entpfahen. Zů dem anderē in dem sommer

Herpst zů besorgen.

sōmer von wegē der groſſē hitz. Zū dem dritten in dē frūling/von wegen deß luffts mancherley ſchnellē enderung. Vñ am wenigeſtē in dē winter/ wan ō ſelbig ſein recht art behaltet. Dañ die kalten wind verweyend vñ zertheilē die böſe lufft. Es begibt ſich auch offt daß diſe kranckheit vm̄ S. Martinus tag an einē orth auff höret/ vñ dañ zū Pfingſtē wider anghet. Demnach nimet diſe kranckheit mertheil bey dē neüwmon vberhand. Zū dē anderē bey vollmon. Dañ der neüwe mon (ſo man alle quartē mit einanderen vergleicht) iſt warm vnd feücht/ hatt deß luffts vnd der kinderen art. So iſt ō vollmon ſtarck/ welcher die feüchtigkeit inn allen natürlichen cörperen bewegt. Deßhalben höret es auch etwann in der anderen vnnd letzten quart etliche tag lang auff zū ſterben.

Pestelētz langwerenheit.

So viel aber die gantze zeyt antrifft/ weret diſe kranckheit an einem orth etwann ein jar/ etwann zwey/ vnnd am lengſten drey jar. Dañ hiezwiſchen wirt Gott durch frommer leüten bitt bewegt/ daß er vonn ſeinem zorn ablaſſet. Zů diſem iſt nitt bald weyter ein materien vorhanden/ ſo mehr feülen/ vnnd den lufft vergiffren mag. Dann wann ein ſtuck ein mal faul vorden/ vnnd verrochen/ mag es nitt mehr faul werden. Wie auch ein geſotten fleiſch/ nitt mehr mag rauw werden. Es wirt auch zůleſt ein landſchafft oder flecken durch die windt dermaſſen überfallen daß die böſe dempff zertheilet vnd verzeeret/ vnnd der lufft můß gereiniget werden.

An

An welchen orten sie am fürnemlichsten wütet.

Das vij Capitel.

Man můß zů ersten hie der landen vnd stetten gelegenheit bedencken: dañ welche land gegen Mittag oder Nidergang gelegen / die sind hitzig / vnd stond für andre in grosser gefar / also daß in schneller eyl etliche thausent menschen / wañ diese kranckheit angangen / hingenomen werden. Dergeleichen sind Italien / Franckreich / vnd Hispanien. Deßhalben wird man daselben auß grosser not verursacht / etliche besondere heüser auffzürichten / in welchen man der krancke woll pflegen vnd warten sol / damit nit diese sucht in allen heüseren seye / vnd zů weyt vmsich fresse. Hargegen sind die lender gegen Mitnacht vnnd Orient etwas sicherer / als da seind Teütschland / Denmarck / Poland /

Mittaglender gefarlich.

Vngeren/vnd dergleichē. Weil aber der Reinstram nach an Franckreich/ vñ die Thünaw nach an Italien gelegen/ haben sich der selbigē einwoner auch sehr zůbesorgen.

Stettē gefahr. So viel die stett belangt/ sind diese in gefar/ welche groß vnd volckreich sind/dieweil vil frömbde leüt dahin komen/welche etwas newes mit jnen mögen bringē. Demnach die so in den täleren/ oder an maasechten feüchten orten erbauwen/ da dañ viel böser dämpff auffsteigen/vnd den lufft verderben. Also beschicht auch wañ viel see/od weier/vnnd stilstonde wasser nach bey ő statt vorhandē. Oder welche an einem berg ligen so gegen Mittag sicht. Solliches ist auch in den besonderen heüseren war zůnemen/ wañ daselben viel volck zůsammen kompt/ od wañ viel vnrath darinnen vorhanden/ od wañ es an einē feüchten

feüchten vñ haldechtigen ort stet/ oder wann der lufft nitt woll mag dardurch gehn/ oder wann die gemach vnd fenster mehrtheil gegen dem Mittag erbauwen. Welches dan die alten fleissig acht genommen/ so inn jhren schlösseren eh etwas fünstere geliebet/ dann daß sy viel fenster gebrochenn/ vnnd den pestelentzischen Mittagwind hertend hinein gelassen/ wie ich dann sollichs selbs an etlichen orthen erfaren hab/ welche hie zümelden vn von nöten.

Wie man inn sollichen zeiten mitt speiß/ tranck/ vnd anderen dergleichen dingen sich halten solle.

Das acht Capitel.

Inn einer yeden kranckheit soll ein yedes verstendiges mensch die stuck bedencken/ so von den artzten Res non naturales/ oder vnnatürliche ding genent werdē/ diewil sie

leicht-

leichtlich vnsere leyb verenderen/ vnd wañ man sie nit recht braucht die gesundheit zerstörenn mögen/ deßhalben wellen wir sie auch auff das kürtzest durchlauffen.

Jren sind sechs j. der lufft. ij. speiß vnd tranck. iij. bewegung vnd rüw deß leibs. iiij. schlaffen vnd wachē. v. erfüllūg vñ erledigūg des leibs. vj. des gemüts begirden.

j. lufft. So viel den lufft belanget/ welchen wir durch den athem müssen in vns ziehen/ soll man fürnemlich sehen/ daß die heüser von allem vnrath rein vñ sauber gehalten werden. Dieweil auch diser durch böser dempff vermischung vō seiner natur kōmen vnnd verderbt/ sol man jn durch das feür reinigen zůmorgen/ mittag/ vñ zů nacht: namlich mit reckholder holtz/ tamarischen holtz/ oder gesundem eichenē holtz/ also: schneid dz holtz zů spänen/ laß dürr

dürr werden/ vnd thün es auff ein deckel/ zind es an/ vnd gang also in den gemachen hin vñ wider. Man mag auch die reckholder beer oder andere wolriechende stuck auff kolen legen vnd das hauß berewchen. Also hat man auch in den apotecken wolriechende rauchkertzlein/ die soll mann etwan brauchen. Oder nim salbey/ betonick/ poleie/ S. Johans kraut/ wolgemůt vnd wermůt/ yedes gleich vil/ laß dürr werde/ stoß es zů bulffer/ vnnd lege es auff die kolen.

Weil auch inn etlichen heüseren bey handwerchsleüte mancherley athem in den stuben vorhande/ sol man weit von de ofen/ oben in dem fenster ein scheiben außbrechenn/ damitt die bösen dämpff hinauß gangen.

Es ist gar schädlich wan man in der stubenbüne ein loch hat/ vñ in

das

das ober gemach die wermelasset gehn. Dann daselben besamlet sich aller gestanck/ so in der stuben vorhanden. Mann soll alle gemach in dem hauß sunst wol zůschliessenn/ vnnd die kammer fenster nit auffthůn/ sie seyendt dann gegen Mitnacht oder auffgang der sonen/ vñ solliches wann die soñ vorhanden/ also daß ein häller schöner lufft sei. Wie man sich aber an dem lufft sol halten/ wann man auß dem hauß geht/ wellen wir in volgendem Capitel anzeigen.

ij. speiß vñ tranck

Die speiß sol aller dingē/ ye noch der zeit im jar gelegēheit/ mertheil zů kelte vnd drückne gerichtet sein/ damit dem faulendē lufft geweret werde. Deßhalben sol sie wol teüwig vñ einer gsunden art sein/ wie dise von Galeno in lib. de cibis boni et mali succi/ et de alimētorū facultatib. gnůgsam anzeigt wirdt.

Mann

Mã soll sich hütẽ vor vil gebaches/ auch vor schweinen fleisch / gesaltze nem fleisch/vil müß/schleimigen vi schen/ küfleisch/ geissenfleisch / käß/ saurẽ kraut/vñ rauwem obs: auch vor viel starcken süssen weinen / dickem rotem wein/ vnd vor schwärẽ rauwẽ wasser. Fürnemlich aber sol man sehen dz man im somer nit zů vil gewürtz brauche/od sich nit|mit zů vil speiß vñ tranck überlad: dañ es ist der beste weg zů der gesundheit/wañ man sich mitt speiß nicht gar ersettiget/vnd zů der arbeit lustig ist/ als Hypocrates anzeiget/ iiij Aphor. xx. Man soll aber auch fürsehen daß kein hunger vorhanden/ damit nit böse feüchtigkeit in den magen komme.

Man sol zů disen zeitẽ dünne habermüßlein/gerstensüplein/ fleisch süplein/eiersüplein gebrauchẽ/also auch hüner/ vögel/ jũg rindfleisch/ kalb-

kalbfleisch/vnd viel gersten an das fleisch werffen/ damit sie bey einander sieden: darzů in dem sommer vil gesotten/ vnd in dem winter gebraten: man sol offt ein essig vnder die speiß thůn/ oder sonst citronen/ limonen vnd granaten saft. Man sol ein weissen/ oď bey vns ein dünnen roten Baselwein trincken/ vñ wañ er zůstarck/ mit etwas wasser vermischen. Das rauw wasser soll für die kind mit galgenwurtz/ oder rauw gersten vnd zimmet vorhin gesotten werden. In dem sommer mag mann von kreüteren/ bonetz/ ochsenzungē/ wegwart oď lattich/ vnd imm winter/ salbey/ peterlin/ meieron/ melissen/ oder hysopē vnder die speiß vermischen.

iij. Bewegung des abs.

Man solle sich in disen zeiten/ so viel müglich/ keiner starcken leibs übung gebrauchen/ damit der leib nicht erhitziget werde. Deßhalben sollen

sollen sich die schweren handwerch als schmid/küffer/steinmetzen/trucker/brotbecken vnd andere dergeleichen etwaß mäßigen. Man soll auch fechten/ springen/ lauffen/ steinstossen vñ ballen spil vermeyden. Es ist fürnemlich daß dantzē treffenlich schädlich/deßhalben billich/daß allein diser vrsach halbē/ in sollichen zeyten alle dentz durch die Oberkeit ernstlich abgestellet wurden. Dann es hatt sich offt begeben dz viel gesund an dantz kommen/welche man kranck wider hin weg müessen füeren. Dieweil aber deß leibs übung sonst die teüwung fürderet/ mag man sich etwan inn einē wolgeschmackten gemach mit güten tücherē reubē/ vñ deß leybs poros oð schweyßlöchlein eröffnē.

Jnn dem schlaffen will auch ein rechte ordnung gehalten werden: dann wie durch denn schlaffe die

iiij. Schlafen vnnd wachen.

teüwung gefürderet / also wirt sy durch zů viel wachen verhinderet / ů schlaff soll zů nacht vñ nitt in dē tag beschechen / es were dañ sach dz man etwan gar ermüedet / oder zů nacht nitt geschlaffen hette. Der schlaff solle bey sibē oder acht stūd sein / wie man dessen vorhin gewonet hat. Es soll der schlaff auff der rechten seyten / mit erhebtē haupt / vnd keines wegs auff dem rucken beschechen. Ehe mann schlaffenn ghet / soll mann ein gůtes feür vnd rauch in die kammer machen / wie vorhin angezeigt. Man soll auch saubere bett haben / vnd alle wuchē weyß eleinlachē nemen / welche bey wolgeschmacktē kreüterē gelegen. vñ solliches fürnēlich wā mā etwā in einē schweyß gelegē. Wañ man zů viel wachet werdē die ausserliche sin sehr schwach auch deß hirns füchte auß getröcknet vñ wirt die teüwung

teüwung verhinderet/alſo dz bald ein feülung in dē leyb mag anghē. Deßhalben ſoll man ſich hüeten.

So veil den fünfftē punctē belā get/ſeind des leibs reinigūg manicherley/welche wir nacheinanderē wellen anzeigen. Zů erſt ſeind die aderlaſſen/welche mā zů diſen zeyten nitt vnderlaſſen/wo es alters halb beſchehen mag. Deßhalbē ſollen junge geſellē/vñ ſon: blůt reiche vñ ſtarcke leüt/dz geblůt durch aderläßin minderē/vñ die median in einem gůten zeichē/vnd hällen tag laſſen auffthůn. Doch ſoll daß gemach mitt einem feür vorhin gereiniget vnd beſchloſſen ſein. Es ſoll auch der mēſch vorhin zů morgen ein ſtund oder zwo ſein gewonliche arbeit vollbringen. v. Erfüllung vnd erledigung deß leibs.

Zů dem anderen ſeind die purgationes vnd leibs r:nigung durch den ſtůlgang. Dann hie ſoll mann Purgierung.

sehen daß ein yedes zů morgen vñ zů nacht sein gebürlichen stůlgäg habe / vnnd sich darzů gewenen. Wann auch diser verschlagen / soll mann jhn durch seüffen / speck / oder honig zepfflein fürderen. Zů dē solle man etwan nach eines verstendigē artzets rath / pillule / oder ein tranck brauchen / wie inn dem volgēden Capitel angezeigt wirt.

Erbrechē. Die dritte lārūg beschicht durch daß oben außbrechē / welches auch alle monat ein mal beschechen solle / damit die gall vñ schleim / so sich in dem magē gestteller / harfür kome. Wann aber yemand schwerlich mitt lauwē wasser oder baum öli dahin zůbewegen (als dan gemeinlich feisten leüten beschicht) solle man diſe vnden auß wol vnd ordenlich purgieren.

Schrepffen. Zum fierdten beschicht es durch schrepffen. Welches auch zů zeyten nutzlich

nutzlich/ wan die personē zů alt oder schwach/ daß sy zů dem lassen nitt geschickt/ oder wann die zeyt im jar zů heiß oder zů kalt ist. Fürnemmlich aber wann sich die leüt vorhin darzů gewennet haben.

Zů dem fünfften reiniget mann den leib durch baden. Dann wann die pori vnnd schweyßlöchlein geoffnet/ ghond veil böser feüchtigkeit durch den schweyß auß dem leib. So viel aber dise kranckheit belanget/ solle man alle beder/ vor ab die gemeine badheüsser/ gar vermeyden. Dann hiemitt wirt der leib erhitziget/ vnnd entpfachet schnelliglichē (als Auicenna sagt) den bösen lufft. Wan mann aber je auß noturfft badē will/ solle mā den lufft so viel müglich vermeyden. Vnnd nach dem bad die hend vnnd angesicht mitt roswasser vñ eßig weschē. Doch mag mā woll in Baden.

der wuchen ein mal mitt einer lau-
gen daß haupt weschen/ in welcher
lauāder/meygeron/ roßmarein/be
tonicka/salbey/oder chamillen blů
men gesotten worden.

Schweiß Es werden auch inn anderen
krāckheitē an disem orth ů schweiß
vñ deß leybs úbungē bedacht. Wel
che man doch/ ehe dañ dise plag ye
mandt angriffen/ gentzlichen ver-
meyden soll/ damitt mann nitt der
kranckheit den weg bereite.

Abstinetz Man soll auch zů zeytē wā man
sich einer völle deß magē befindet/
abstinentz halten/ vñ jm ein yeder
selbs an gewonlicher speiß vñ trāck
abbrechen/ damitt alle vberflüssig
keit deß magens wol verzert wer-
de/ vnd kein feülung darinnen ent
ste entpfindet/ sonder ein natürli-
che begird zů der speyß vorhandē/
solle man nit hunger leyden/ auch
vorab

vorab den kinderen mit zimlicher speyß gute fürsechung thün. Dañ sonst zeücht sich die gall vnnd böse feüchte in dem magen/welche diſe kranckheit treffenlich fürderet.

Zů dem achten bedēckt man hie den Coitum vnnd eheliche pflicht/ welches mann sich mässigen soll. dann es wirt der leib vnnd die natürlichen krefft sehr darvon geschwechet. Weil mann sich aber deſſen zů zeytten gebrauchet/ die Melancholey zů minderen/ vnnd die traurigkheyt vnnd schwere gedancken hin zů nemmen / solle mann sich nach diſem werck etliche stundt daheimen inn gesundem lufft enthalten/vnnd nit außghen. Beyschlaf

Der leſt punct seind deß gemüts begirden vnnd anfechtungen/welcher wol acht zů nemen. Dañ man soll hie inn sonderheit denn zorn vi. Deß gemüt begirden.

vnnd die forcht fliehen. Auch alle traurigkeit vnnd schwere gedancken fallen lassen. Dazů von neyd vnnd haß abstehen. Dann wo dise oder andere dergeleichen anfechtungen bey dem menschen vorhanden / entzünden vnnd beschweren sy daß geblüet / also daß leichtlich ein feülung dariñen entstē mag. Deßhalben solle man fürnemlich in disen schweren vnd gefarlichen leüffen frölich sein / die mittel brauchen / Gott vertrauwē / den nechstē lieben / vnd mitt züchtiger beywonung mitt den bekandtē kurtzweil haben / vñ die zeyt mitt seyttenspil / historien oder fablen vertreyben.

Wie mann sich vor diser kranckheit bewaren soll.

Daß neündt Capitel.

Dieweil dise kranckheit vns von Gott auch zů straaff vnsern sündē ver-

verordnet/ soll man fürnemlich vō sünden abstehn/ Got wol vertrauwen/ jn loben vnd preisen/ auch den nechsten von hertzen lieben. So vil andere mittel belangt/ soll man selten inn lufft für das hauß hinauß gehn wan er trüb ist/ vorab zů morgen vnd abent/ eh dann die soñ die bösen dempff verzeret hat. Wann man aber geschefften halb (laut eines yeden ampt vnnd berüff) můß außgehn/ oder wañ es brüderliche liebe erforderet/ soll man zů erst etwas bey jhm habenn das dem bösen lufft zů wider seye/ vnnd auch etwas speyß oder artzney nemmen so in sollicher zeyt nutzlich vnd gůt ist. So vil den lufft belanget/ mag mann Zitwan/ oder Diptan/ oder Angelica/ oder pimpinel wurtzel/ oder auch ein stücklein rätich inn dem mund tragen/ welche alle dem gifft widerstond. Man mag auch

Ruten im büsen tragen / die ruten übernacht in essig legē / ein schwümlin darinnen netzen / vnd in einem hültzenen büchslein / so vol löcher ist / bei jm tragen. Also auch in dem sōmer ein schwümlin so in roswasser vñ rosessig genetzt. Die reichen mögend jhnen lassen bisemknöpff bereiten / welche zů sōmers zeyten also mögen inn der apoteck geformieret werden:

Bisem knöpff zů bereiten.

R. florum Nymphee /
buglosßi /
violarum rosarum ana ʒ s.
Coral. rub.
Mastiche ana scrup. iij.
Santalorum omnium an. ʒj.
boli armenij ʒ s.
xiloaloes scrup. ij.
ladani ʒ s.
Caphure scrup. s.

pulueriza / et in mortario cū aqua rosarū fiat massa / cui adde ambre gran.

gran. iiij. Moschi dissoluti in uino albo gran. iij. cere albe q. s. formetur pomũ/ obducatur serico/ et includatur vasculo argẽteo pomoso.

Zů winter zeit mach mã jn also:
R. styracis ʒ j.
Mastich. ʒ s.
Gariophylorum/
Cinamomi/ Maceris/
Nucis moscate ana ʒ j.
ligni aloes/ croci ana scrup. ij.
redigãtur in puluerẽ/ et excipiãtur aqua maiorane/ post addãtur moschi Ambre ana gr. iiij. cũ cera fiat orbiculus/ ut prius.

Die reichen mögẽ auch etlich edle gstein für dẽ bösen luft antragen/ nãlich Jazinth/ Türckis/ Schmaragd/ Saphir/ Rubin/ Granat vñ Corallen.

Vnder disen stucken aber so man für den bösen lufft oder fe[illegible]g des leibs zů dem mund einnimpt/ sind pillule

Pestelẽtz pillule ser gůt.

pillule Ruffi (so sunst pestilētiales genennet) die aller fürnemste vnd beste. Ja man sagt auch billich/dz in vil sterbenden nieman ye gestorbenn/ welcher sie recht gebraucht hab: dañ sie sind wider die feülung also krefftig/daß sie auch ein doten cörper lang behalten mögen. Dise mag ein yeder in seinem hauß also bereiten:

Nim ij lot Aloes/
j lot Myrrha/
ein halb lot saffran.

stoß die ersten zwey stuck in einem mörser zů pulver/ schüt dan dē pulfereten saffran darunder/ vñ schüt ein halb löffelein weissen wein daran/ vnnd mache ein massam oder weich stötzlein darauß.

Von disem klaub je über den anderen tag zů morgen/ oder ein stund vor dem nachtessen/ fünff oder sibē kügelein herab wie die erbsen/ vnd bestreich

bestreich die hend mitt ein wenig ancken/damit sie dir nit anklåben: schluck sie gantz hinab/oder trinck sie hinab mitt einẽ löffel mit wein. Ich thůn für mich selbs ein halb lot Agaric/vnd ein halb lot Mastich darzů. welches dann in einer feüchten cõplexion ser nutzlich ist.

Weil aber die jungen kinder dises bitter ding nitt anneẽmen/mag man jhnen ein solliche latwergen lassen bereiten/vnnd mitt weissem wein oder roswasser ein quintlein eingeben. Doch ist sie den altẽ auch gůt. Kinder artzney.

℞. boli armeni preparati ʒ iij.
Myrrhe/
Aloes/
terre sigil.
coral. rub. ana ʒ j.
Corticis citri/
Angelice Zedoarie/
croci ana ʒ s.

Con/

Conserue rosarum/
buglosse ana z iij.
cũ syrupo de granatis misceãtur.

Sonst mag man auch das hertz zuerquicken/ etwã manus Christi/ tabulas liberantis/ zuckerrosen/ violsyrup/ rosensyrup/ eingemachte S. Johans trübelein etc. bruchen.

Ringe mittel.

Es ist auch für den gemeinenn man gůt/ daß er morgen eh dañ er inn den lufft gehet/ ein dün habermůßlin esse/ an welchem ein wenig essig gesotten. Man mag auch für das gesind ein solliches preseruatiuum bereiten.

Nim iiij lot groß mußkernen/
anderhalb handuol reckholder (beer.
xxxx figen/
ein halb lot ruten/
Diptum/
Calmus jedes ein halb lot.
leg es über nacht inn essig/ schneid dieses alles klein/ zerstoß es in einẽ mörser

mörser mit essig/ mach ein latwergen/ dise bruch man zů morgen wie ein baumnuß.

In der wuchen ein mal wer nutz ein quintlein gůt tiriack oder mithridat zůgebrauchen/ zemorgē im sommer mit roswasser/ im winter mit wein zertriben vnd eingenommē/ damit kein gifft inwendig des leibs mechte statt haben.

Oder nim bolum armenum das ist rötelstein/ leg disen in wein oder roseessig/ geüß ein mal oder drei ab vnd frischs daran. nim ein quintlin mitt zwen tropffen essig ein: es stercket das geblůt.

Es sind noch andere ringe stuck welcher sich die dienst mögend gebrauchen: als zůmorgen drey reckholder beer essen/ so über nacht inn essig gelegt/ oder zähen rautē bletter in essig gebeitzet: oder ein halbē knoblauch einnemen.

Ich

Ich zeige darumb mancherley stuck an/ damit man nit alle zeyt eines brauche/ sonder solche etwā endern möge/ vñ je diſe außerwellen/ welche einē yedē am anmütigeſten ſeindt.

Purgatze Wañ auch der leyb verſtopffet/ oder ſunſt mitt böſer überflüſſiger feüchtigkeit beladen / ſoll mann ye noch gelegenheit der perſon vnnd zeit im jar/ noch eins verſtendigen artzets rath / ein purgation laſſen bereiten/ welche doch nitt zů ſtarck ſol ſein. Vnnd diſes fürnemlich in dem früling oder herpſt.

Ob ſich auch begebe / daß etliche perſonen vō leib ſtarck vnd geſund weren/ welche güter ſpeiß gewont/ vnd wenig arbeit haben/ die ſollen in ſollichen leüffen zů aderē laſſen. Fürnemlich aber die mans perſonen/ ſo zwiſchen xxiiij vnd xlv jarē ſind: welche einen rotlechten harn/ vnd

vñ grosse volle aderen haben: doch soll die lässe auch nitt zůstarck sein/ sonder wañ es von nöten/ an dem achtenn tage wider eräfferet werden/ wann es inn einem güten zeichen ist.

Vor allen dingen aber solle dieser/ so lang will gesund bleiben/ nit fast zů den krancken gehn/ oð lang vmb sie bleiben: dañ weit von dem gschütz gibt alte kriegsleüt. Es ist bekandt daß auch etwan die anhei mischen hünd vñ katzen/ so bey den krancken beliben/ harnach in dem widerker etwas mit jhnen habend heim gebrachr: wie vil eh mag dañ solliches von den menschen beschehen. Vnnd dieses auch vmb so viel ehe/ wann die leüt einanderen mit geblüt vnd fründschafft noch verwandt seind/ oder sunst ein grosse liebe zůsammen tragen.

Wie man erkennen soll/ daß der mensch mit diser kranckheit heimgesücht worden sey.

Das zehend Capitel.

Wiewol sunst wenig ander kräckheiten auß gewissen vrsachen vorhanden/wann dise sucht vnder ein volck kom̃et/ begibt sich doch zů zeiten/dz sich auß etwas zůfälen auch ander kranckheiten bey etlichen zů tragen/als gmeine feber/der stich/ der schlag/das krimmen/hauptwe vnd dergeleichen/ welche man von diser plag vnderscheidē soll/ damit man jm nit zů vil od zůwenig thů. Deßhalben wellen wir etliche zeichen meldē/durch welche alle/ oder durch den mertheil man sie leichtlich erkennen mag.

Erste zeichen. Zů erst stosset den menschen ein iñerliche hitz an/ vñ ein frost od kelte an außerlichen gliderē: dañ die natur treibt alle hitz zů dem hertzē dem

dem selbigen hilff zůbeweisen/vnd vermag sie nit außzetreiben.

ij Zů dem anderen wird jhm der athem kurtz vñ vngeleich/ welchen er ernstlich begeret an sich zůziehē/ damitt dem hertzen lufft bewisenn werde.

iij Zů dem dritten fahet jn an zů dürsten/vnd entsten jm etliche blä-terlin an den leffzen vñ inwendig des munds/ etwan auch hin vñ wi der an dem leib.

iiij Zů dem vierdten/dieweil alle glider mit dē hertzen ein mitleiden tragen/fahet der magen an zů vn-willē/vñ sich oben auß zů erbrechē/ ja er verleürt auch den anmůt zů ō speiß/also daß jm deren keine mehr anmůtig sind.

v Zů dem fünfften entsteht jhm auß hitz ō lungen ein trockener hů sten/vnd wird jm auch hiemitt der mund bitter.

vj Zů dem sechsten kompt jm ein kalter schweiß/vñ begeret von stůd an zů schlaffen: wiewol sich auch etwan begibt/daß er vor vnmůt nitt schlaffen kan.

vij Zů dē sibenden wirt der harn dick vnnd trůb wie eines viehs oder eines esels. Es begibt sich aber auch etwan daß der harn fein gäl inn einer rechten substantz bleibt/ wie eines gesunden menschen/welches ein böß zeichen ist. Dann die natur ist also schwach/ daß sie den vnrath nicht kan vonn jhren außtreiben/ sonder es besamlet sich alles bey dem hertzen. Deßhalben sol man die artzet hie nicht versůchen/ sondern eylend zů der chur kommen/wañ die anderen zeichen vorhanden/ damit der kranck nit versaumet werde.

viij Zů dem achtenn ist der puls vngleich: er geht etwan schnel dan langsam

langsam/ etwā starck/ dañ gmach/ etwan hoch dan nider: welches mā dann fürnemlich bey der nacht erkēnen mag. Wañ er gleich geht/ ist noch gefahrlicher.

iij Zů dem neündten entstet ein hauptwee/ vñ ein blödigkeit ō vernunfft/ von wegē der bösen dempff so das hirn beschwären.

x Zů dem letsten erzeigendt sich beülen vnder den armen/ oder hinder den ohrenn/ oder bey den gemechten. Dann wañ das hirn am mehrsten leiden můß/ seind sie hinder den ohren/ oder am hals: wann das hertz leidet/ vnder den armen: wann die leber leidet/ bey den gemechten. Etwan entstehn carbunckel blaterenn an anderen orthen. Wann auch die erstenzeichen vorhanden/ vnd sich kein beülen erzeigen will/ ist gar gefahrlich: dañ die natur ist schwach vnd erschrocken/

also daß sie das gifft nitt mag von dem hertzen hinweg treiben. Deßhalben zů merckenn/ ye gröſſer die beülen/ oder ye mehr deren an einem menſchen vorhanden/ je mehr hoffnung zů habenn/ daß die natur ſtarck/ vnd daß der menſch mit gottes hilff/ vñ ordenlicher artzney wider werde auff kommen.

Wie zu erkennen daß der menſch ſterben werd.

Das elffte Capitel.

Es iſt zu zeyten gůt/ daß mann wüſſe was gefahr oder hoffnung vorhanden/ ob der menſch dieſer kranckheit ſterben werde oder nit/ damitt er ſeine ſachenn deſter ehe recht anſchickenn möge. Deßhalben wellend wir dieſe zeichen auch eröffnen.

Erſtlich iſt gar gefehrlich wañ die beül ſich vnder den armenn erzeigt/ vnnd fürnemlich vnder dem lincken/

lincken/dann das gifft ist nach bey dem hertzen/ vnnd wird das selbig überwindē. Minder gefahr ist hinder den ohren / vnnd noch minder bey den gemechten. Dieweil die natur das gifft weit von dem hertzen hingetriben.

ij Zů dem anderen mag man die gefahr an der beül farb erkennen: dann wann sie rot seind / ist grosse hoffnung vorhandē/ seind sie grůn oder gäl/ ist sehr gefahrlich / seindt sie aber schwartz / ist der gewüsse thodt.

iij Zu dem dritten ist böß / wann sonst ein griene oder schwartze blateren an dem leyb entstehet/ vorab nach bey dem hertzenn / welche die nachgelegene orth entzünder oder verbrennet / oder wañ mit andern zeichen gar kein beülen vorhandē/ sonder alles gift inwendig deß leibs verharret.

iiij Zů dem vierdtē wan der athē/ schweyß/vnd harn sehr stincket: vñ wan der stůlgāg feist vñ schwartzlechtig ist.

v Zů dē fünfften ist der mensch sehr vngedultig/vnnd will an keinem orth beleyben/ sonder on vnderlaß sein läger verenderen.

vj Zů dē sechsten wan viel onmachten vorhanden vnnd grosse blödigkeit der ausserlichē glider. Dañ es leydet daß hertz große not.

vij Zů dem sibendē wan ō krāpff anghet/vnnd der leyb anfachet zů geschwellen/ als wann die wassersucht vorhanden. Dañ es ist die natürliche werme von dem gifft vberwundē/vñ entsthend viel blāst in dem leyb.

viij Zů dē achten wañ die beülen oder blaterē baldwider verschweinen. Dann die natur mag dz gifft nitt austreyben/sonder lauffet wi-

der

der zů dem hertzen.

Zů dem letsten wann der kranck ein scheürzlich gesicht/ ein spitze nasen/ eingefallen backen/ bleiche leffzen/ vnnd kalten schweiß bekomet/ oder sein vernufft verlüret. Wann deren etlich oder mehr zeichen vorhanden/ solle mañ dester mehr sich zů Gott/ als zů dem besten artzet richtē. Dann es ist die plag etwan also krefftig daß sy noch acht stunden/ etwan noch zwelffen/ etwann noch viervñzwentzig stunden kein artzney mehr zů lasset. Doch soll man an keinem krancken verzagē/ sonder jm brůderliche liebe beweysen vnd alle mittel mit jhm versůchen: wie wir harnach wellen ordenlichen anzeigen.

Wie sich dise/so der krancken pflegen/halten sollen.

Daß zwelft Capitel.

EHe dann ich anzeige wie man mitt den krancken vmb soll ghen/ will ich vorhin dise vnderrichten welche den krancken warten/vnnd jhnen pflegen müßen/ welches dañ ein werck der barmhertzigkeit vnd Gott angenem ist/ wie Christus selbs an dem letsten gericht wirt anzeigẽ Matth.xxv. Jr habẽ den krancken heimgesüchet/ etc. Deßhalben seindt dise gewüßlich auch Gott lieb/ welcher sy wunderbarlich beschirmen/ vñ vor allem gifft wol bewarẽ kan. Damit aber auch Gott nitt versüchet werde/ solle es also züghen.

Erstlich solle mañ sehẽ daß nit jhre leyb mitt böser vberflüßiger feüchtigkeit beladen. Wann dises vor-

vorhandē/ solle man sy zimlich pur gieren/ vnd wan sy blütreich/ jnen zů aderen lassen. Dañ es mag kein ausserliche vrsach/ sy seye wie kreff-tig sy welle/ inn den menschen sein rechte würckung habē/ es seye dañ daß subiectū oder der mensch (wie Galenus sagt) darzů bereitet.

ij Zů dē anderen solle er alle mor gen ein halb quintlein gůten tria-ckers oder mithridat inn weyßem wein zertreybē vñ nüchter einnem men. Er mag aber vber dē anderē morgen ein halb quintlein pesti-lentz pillule (so vorhin gemeldet) für den triackers brauchen.

iij Zů dem drittē solle er alle mor gen zů winter zeit seine hend vnnd angesicht mitt gesaltzenen wasser weschen/ inn welchen gestoßene ne-gelein oder lauandel blůmen li-gen. Vnnd ein wenig essig darun-der thůn. Jnn dem sommer aber

mitt

mitt zweyteil roswasser vnd einē theil essig.

iiij Zū dē vierdten solle er ein Alet wurtz / oder zitwan wurtz in dem mund tragen.

v Zū dem fünfften solle er nit an dem orth bey dem krancken sthen / daß in der wind angange / sonder es solle der wind von jhm zū dem krancken ghen.

vj Zū dē sechsten / wan er mit dem krancken reden will / solle er ein gū tes reckholder feür auff einem de ckel vor jhm tragē / oder ein grosse wechsene kertzen zwischen jm vnnd dem krancken anzündē. Jch glaub auch gentzlich daß man vorzeyten denn krancken leüten / so vbel ge schmecket / nit auß aberglauben ein liecht in die hend geben / sonder daß die leüt vnd die priesterschafft dester kommlicher vmb sy sein / vñ on verletzung mitt jhnen reden / vnd

Liechter anzündē.

vnd sy trösten mögen.

vij. Zů letst sollē dise so den krackē warten / sich mitt essen / trincken vnnd anderen dingen (so viel müglich) halten / wie vorhin inn dem achtē vnnd neündten Capittel angezeigt. Vnd sich also / one forcht / inn Gottes schutz vnnd schirme ergeben / etc.

Wie mann sich ordenlich nach vnd nach mit dem krancken halten solle / welche die pestelentz angestossen.

Daß dreizehend Capitel.

Wañ nun der mensch vorgehendezeichen / als / Zů erst den frost mit traurigkheyt / dann die hitz mitt haupt wee / auch vnlust der speyß / trucken vber daß hertz / dürre deß munds / vnd dergeleichen andere vngewonliche schmertzē befindet / soll er sich vor allen dingen zů gott als zů dem besten artzet richten / vñ

Gott zů erst vmb hilff anzů süchen.

sich

sich in desselbigen schutz vñ schirm ergeben. Er soll jm seine sünd von hertzen lassen leyd sein/von Gott durch seinẽ son Jesum Christum gnad begeren/vnd jm entlichẽ fürsetzen/wo jm Gott lenger leben verleihen/ sein leben noch befelch deß wort Gottes zů besseren. Er solle auch die sprüch/welche vns ů seligkeit halbẽ versicheren/zů einẽ fundament seines trost vnd hoffnung setzen. Als Ezech. 18. Der herr Gott spricht/ich hab keinen lust an dem thod deß sünders/ sonder daß er sich bekere vnd lebe. Deßgeleichen harnach in 33. cap. So war ich leb/ spricht ů herr gott/ hab ich keinen lust an deß gottlosen thod/ sonder viel mehr/ so sich ů gottloß von seinẽ weg bekeret/vñ lebet. Bekerend eüch bekerend eüch von eüwerẽ bösen wegẽ. O jr von dẽ hauß Israel/ ach warum̃ wellend jr doch sterbẽ?

Dem-

Demnach spricht Christus selbs Joh. 3. Also hat gott die welt geliebet/ dz er seinē eingebornē son gebē/ auff dz ein jetlicher/ so in jn glaubet/ nit verderbe/ sonder habe dz ewig leben. Hie leret mā heiter daß wir nit auff vnsser fromkeit vñ verdienst/ sonder auff den einigen tod Christi in dem creütz sehē sollē/ welchen wir durch den glaubē vns gewüßlich theilhafftig machen. Wie er sonst spricht: vertrauw mirson/ dir seind deine sünd verzigen. Es spricht auch ō heilig Paulus Rō. 5. Wie durch eines menschen (Adā) vngehorsamē viel sünder worden/ also auch durch eines einigē (Christi) gehorsamē werden viel gerechten. Darumb schleüßt er an einem anderen orth: Wir halten daß der mensch durch den glauben one die werck deß gesatzes gerecht werde. Mit sollichen vnnd anderen trost

sprüchen

sprüchen wirt ein Christ gewißlich erfreüwt/ vnd seinem erlöser recht lernen in der not vertrauwen.

Artzney nit zůuer achten.

So dises beschehē soll man auch die natürlichen mittel/ so vns von Got verordnet/ zůhanden nemen/ vnd das ohn allen verzug/ ehe dañ dz gifft zů dem hertzen getrungen. Es isst wol waar/ es mag niemand über die stund leben/ so jm von got verordnet/ Job. xiiij. er mag aber wol diese verordnete stundt durch sein gotloß/ vnordenlich läbē/ oder durch verachtung ō mitlen/ so vns von Gott verordnet/ nit erreichen. Darumb spricht der Herr Exod. xx. Halt vatter vnnd můter in ehren/ auff daß du lang lebest auff erden. Also der liij. Psalm/ Der gotloße kommet nicht zů dem halben theil tag seines lebens. Vnnd Eccles. vij. Lůg stirb nicht zů der zeyt so dir nit auffgesetzt.

Deß

Deßhalben zů erst soll man den krancken in ein besonder vñ lustig gemach deß hauß fürē/ welches (so es gelegēheit halbē müglich) gegē mittnacht oder auffgang gelegen/ damitt nit daß vberig haußgesind durch ein gemeine beiwonūg auch schnell verletzet werde/ vnd also keines mehr dem anderē köndte sein hilff beweysen. Inn disem gemach solle mann alle tag drey mal güte wolriechende feür oder rauch machen/ vnnd wann es schön wetter/ den lufft von mittnacht här lassen da durch weygen. Man soll auch dises gemach (vorab zů sommers zeytten) zů einer kůle richten. Welches beschicht wan man rosen bletter/ weyden bletter/ reblaub/ vnnd lattich darein streüwet/ vnnd frische apffel hin vnnd har auff die schäfft stellet. Mann soll auch die wend mitt essig vnnd roswasser

besprengen / oder dücher in disen netzen/ vnd hin vnd har in deß gemachs wend hencken.

Wañ der lufft dermassen geenderet/ solle man eylend der person zů hilff kom̃en/ erstlich durch fürderung deß stůlgangs / demnach durch aderläßin / zů dem dritten durch schweyß/ damit dz gifft von dem hertzen außgetriben werde.

Stůlgäg zů fürderen.

So viel den stůlgang belanget/ ist vonn nöten dz diser offen/vnnd keins wegs beschloßen sey. Deßhalben wan man der kräckheit vnder dem eßen/oder geleich noch dem essen befindt/solle man sich von stund an erbrechē/ vñ sollliches mit warmē wasser/baum öl vñ anderē dingen fürderen/damit die natur nit mit der tewung zůschaffen habe. Wann sich aber dise kranckheit etliche stund noch dē essen erzeiget/ vñ noch kein stůlgang vorhandē/ solle

solle mann disen fürderen. Mann darff nit lang disputieren ob man dem krancken ein tranck/ oder pillule/ oder ein latwergen solle (den stülgang zů fürderen) bereitten. Dan er wurde hiemitt versaumet/ dieweil die würckung kümerlich in zechen stunden beschechen möchte/ die artzney were denn der natur zůwider/ vnnd viel zů starck. Deßhalben mach on verzug stül zepfflin/ mitt seyffen/ speck/ oder honig vnd saltz/ wie vorgemeldet/ vñ stoß jhm eins oder zwey hinein/ also daß es nit vber ein stund verziehe. Es were aber nach meinẽ rath am nutzlichesten wo er sehr verstopffet daß mann jm ein miltes cristierlin volgender gestalt zůbereitter.

Nim papelen/ veyol kraut/ mangolt blerter yedes ein handvoll/ vñ rohe gerstẽ ein hãdvoll seyde dises

ongefahr in anderhalb moß waſ-
ſer/das halb ein. Nim ein güte hal
be moß der brüegē/in diſer zertreib
zwey lot auß gezogene Caßia/ ein
leffel voll zucker/ vnd ſechs lot viol
öli:rüre es durch ein anderen/ vnd
gib jm es inn rechter werme durch
ein criſtier ein/ wie ð gebrauch iſt.

Oder nim ein geſaltzene brüegē
von jungē hanen/vier eyer dotter/
vnnd ſechs lot roshonig:miſch es
durch einanderen/ zů einē warmē
criſtier. Wā diſes recht vollbracht/
wirt der criſtier gewüßlich in einer
ſtūd ſein würckūg habē/vñ viel vn
rath mit jm hinauß fürē. So aber
ð lenger verzuge/ ſoll man jn mitt
gewonlichen ſtůlzepfflinē fürderē.

Wie die aderläßin beſche-
chen ſolle.

Dz vierzehent Capitel.

Mittler zeyt weil man deß ſtůl-
gang erwartet vñ der mēſch blůt-
reich

reich/soll man noch einem erfarnē treüwen scherer schicken/ die aderē zů öffnē: Es seye dañ sach dz es zů spath were/ vñ die kranckheit auff die viervndzwēntzig stund komen/ also dz man yetz darüber geschlaffen hette. Dañ wo dises beschehen/ wurde die läße mehr schedlich dañ nutzlich sein/ dieweil sich daß gifft schon an ein ort gesetzet: Es wurde auch allein dz rein geblůt harauß gelassen/welches durch die natürliche werme dz gifft solte hinauß treiben/also dz ō mensch on zweyffel erligen můste. Wañ sich aber dise zeyt noch nit verlauffen solle mā geleich noch dē stůlgang ein aderē öffnen/vnd hie nitt ansehen es sey schön oder trůb / neüwmon / oder wedel/ gůt aspect oder böß/tag oder nacht / damitt dem gifft nitt raum werde geben.

Wo man lassen soll

Es ist aber ein grosser vnder-

schaid mit dē läßenē zů haltē: etwā seind die beülen vorhanden / etwā noch nit: deßhalbē zů mercken wo kein beül noch zůgegē / dz mā an d seyten lassen soll / welche dē krācken am aller beschwerlichestē ist. Dañ er mag disēs wol spüren. Wañ nun dz haupt schwer ist / solle mā jm die Cephalicā auff dem arm lassen / oder wañ sy nit scheinbar were / jren ast auff dē daumen. So d schmertz mittē im leyb gespüret wurde / solle man zů der median am rechtē arm lassen. Wañ aber der krāck sich nit wol vndē im leib befunde / solle mā jm die Basilicā od leber aderē auff thůn. Wañ sich aber der schmertz an allen orthen zů gleich erzeiget / solle mann jhm die Median deß rechten arms auffthůn.

So sich aber dz Apostem vnnd beül yetz angefangen zů erzeigen / kan man dester gewüsser handlen.

Dann

Dann wann diſes hinder den oh-
ren/ ſo ſchlag mann auff der ſelbi-
gen ſeytten die haupt aderen. So
ſy am halß were / dann laße mann
jhm vnder der zungen. Wann ſy
vnder den armen erſcheinet/ſo laſ-
ſe mann jhm auff der ſelbigen ſeyt
ten die leber oder miltz aderen.
Wann ſich die beül bey den gemä-
chten erhüebe/ ſo ſchlage mann jm
die rosaderen der ſelbigen ſeytten.
Alſo auch wann daß Apoſtem für
die gemächt hinab ſich erzeigt.
So aber die beül ſich auſſerhal-
ben deß ſchenckels erzeigte / ſol-
le mann jhm die ſpar aderen vn-
der dem auſſeren knodenn auff
thün.

Es bezeügen alle erfarne artzet
daß mann ein groſſe läſſe thün ſol-
le/ (vorab wann der menſch blůt-
reich vñ ſtarck iſt/vnd ſolliche wol
erleyden mag) vnd daß blůt laſſen

lauffen/biß mã sich schier einer on-
macht zůbesorgē. Oder man mag
die läßin inn zwen theil abstünde-
rē/vñ zů der sechstē stund wider
eräfferen. Damitt sy aber hiezwi-
schē nit zů wachse/ so nim bauwol-
lē/ dunck dise in baumöle/ vñ leg sy
auff die laße/so ghet sy gern wider
auff. Man solle nit zů einer stund
auff beyden seytten lassen/dañ hie
von entstht dem menschen grosse
blödigkeit/ vñ schwere onmachtē.

Schräpf-
fen nütz-
lich.

Dieweil aber nit alle menschē zů
aderlassen geschickt/als kinder vn-
der vierzehen jar/ alt leüt vber die
sechzig jar/ deßgleichē schwanger
frauwen vnnd kindbetterin/ oder
welche auß anderē vrsachē vorhin
an geblůt vnd kreffte gar abkom
men/so mögen solliche an statt d a-
derleßin daß schrepffen zů handen
nemen: volgender weyß. An statt
derhaupt aderen setze man jhnen

zwey

zwey schräpffhörlein hinden an dē hals. Für die Median schräpff mā jhnen auff der schulteren vnnd armen. Für die leberaderen auff den arsbackē. Für die rosaderē schräpf se man jnen inwendig der schenckelen dicke/oder in den kneyscheiben. Man soll jhnen wol schlagen/ vnd die ventosen zů mehrmalen ansetzen/ damit das gifftig geblůt auß gefüret werde.

Ja es vermeinet Hieronymus Fracastorius ein hochberümpter artzet in Italiē/durch lange erfarnuß der sterbenden/es seye allezeyt nutzer den krancke das geblůt mit schräpffen/dann mit aderlassen zů minderen/ fürnemlich wann man durch ein ausserliche vrsach in dise kranckheit gefallen/ als durch ein bösen lufft/ oder anderer krancken beiwonung/ damit das geblůt nit zůuil bewegt werd. Sollichs were

wol etwas gesagt/ wañ die leüt nüchter vnd mässiglichē läbten/ welches dann im Teütschen landt gar seltzam ist: dañ die leyb sind vollen blůt/ vnd bedörffen mehrtheil der lässenen.

Wie man den schweiß füreren solle.

Das fünffzehend Capitel.

Hie zwischen weil der schärer oder bader mit dē krancken zeschaffen/ solle man im ein gůtes warms beth mitt linden tücheren zůbereiten/ damitt er darinnen schwitzen möge/ welches dañ ein notwendig ding ist: dann durch disen kommet das gifft von dē hertzē/ geht durch die pozos oder schweißlöchlein hinweg/ vñ was noch vorhanden/ samlet sich an die orth/ an welchen sich die fürnemsten glieder/ das hertz/ hirn/ vnd läber aller vnreinigkeit entladē/ als nämlich vnder die arm/

hinder

hinder die ohren / oder bey den gemechten. Deßhalben můß man die ding einnemen / so den schweiß fürderen / welcher ich etliche nach einanderen eroffnen will.

Es wirdt fürnemmlich das electuarium de Duo Maximiliani / das ist / die latwergenn mitt dem ey hoch gepriesen / dieweil viel gůter simplicia vnnd stück darinnen begriffenn / so dem gifft zů wider seindt.

Dise latwergē findt man in der apoteck. man neme eins quintlins schwär ein mitt sauramppferen vñ rosen wasser vier lot zusamen.

Man mag auch allso ein quintlein gůten tiriack brauchē / oder ein quintlein mithridat.

So die leůt etwas schwach oder jung / nemme man dester weniger / vñ thů ein scrupel boli armeni prepparati darzů.

Zu

Zů disen latwergen mag mann ein sollichs wasser bereitet haben.

Nim Valeriana/
Epichkraut/
Pimpinel/
Serpentarien/
Tormentill/ yedes zwey lot.
Enzion j lot.

zerschneid es/vñ legs achzehen tag in drei quertlein brenten wein/ ein quertlein saurampffer wasser/ ein quertlein scabiosen wasser.

Disen bren in einem brenhůt auß/ behalt es in einem glas/ vnnd gib dem kranckenn zwey oder drey lot mit der latwergen ein/je nach dem der mensch starck oder schwach/alt oder jung ist.

Der gmein man sol ein sollliches wasser bereitet haben:

Nim Wermůt/
Ruten/
Cardobenedicten/vnd erdtbeer kraut

kraut yedes j hand vol.
schöllwurtz zwo hand voll.
essig anderthalb maß.
thün es in ein verglasürten hafen/ bedeck jn/vnd bestreich jn woll mit teig/laß ein halbe stundt siedē/dañ secht es durch ein tüch in ein glas/ wañ es von nöten / so brauch zwen löffel voll mit dem Mithridat.

Es mögen die reichen dises volgende tranck eilend lassen machen/ weil mann dem krancken den stůlgang fürderet / vñ ein läßin thůt/ dann es ist gar gut. Schweis zůfürderen.

℞. Theriace Andromachi scrup. ij.
Antid. Mithridati scrup. ß.
boli armenij preparati scrup. ß.
aque rosarum/
scabiose/
buglosse ana vnciā j. misceātur.

Dises gebe man jm ein/vnd laße jhn schwitzen.

So yemand ein besseren lust zu einem

einem bulffer hette / der lasse es al-
so bereiten:

℞. foliorum dictami ueri/
melisse/
rad. tormentille/
rad. pimpinelle/
zedoarie/
gentiane/
rad. betonice ana ʒ s.
boli armenij preparati ʒ j.
terre sigillate ʒ ij.
aloes/
myrrhe ana ʒ s.
croci ʒ j.
mastiches ʒ ij.
terantur/ et fiat pulvis.

Dieses bulffer gib ein quintlein mit roswasser/ oder saurampffern wasser ein/ vnd laß jn also schwitzē.

Es lobt Galenus den bolum armenum gar sehr / vnnd sagt / daß zů seiner zeit/ inn dem grossen sterben zů Rom/ mehrtheil alle die / so jhn

jhn gebrauchet/ daruon kommenn seyend.

Wan sich aber der schweiß in einer stund nit welte fürderē/ so mache man ziegelstein im feür heiß vñ leg jm sie zů den füssen.

Er soll drey oder vier stund inn dem schweiß beleiben/ ye nach dem der patient schwach oder starck ist.

Jnn dieser zeyt solle er weder schlaffen/ essen/ noch drincken/ damit die artzney möge jren fürgang haben.

Wan der kranck schlaffen welte/ sol man jm ein schwam̃ mit starckē essig für die nasen heben/ oder rosswasser vnnd essig mischen/ vnd die pulsaderen/ vnnd vnder der nasen mit bestreichen: man solle jm auch etwan ein haar außziehen/ bei den ohren pfetzen/ vñ mit jm reden: dañ der schlaff zug jm das gifft zů dem hertzen.

Wan

Wann er aber schwach wurde durch das schwitzen / wie dann gemeinlich beschicht / so gebe man jhm vnderweilen Manus Christi / zuckerrosen / zuckerviolen / ochsenzungen latwergē / oder krafft wasser von den capunen gemacht.

Wie man sich mit der Apostem oder beülen halten solle.

Das sechzehend Capitel.

Wañ der patient seinen schweis ordenlichen volbracht / vnnd dises alles / so biß har von dem angriffenem angezeigt / in sechs oder siben stunden vollbracht / solle man jhm den schweiß mit sauberen tüchern wol abwüschen / vnd so es müglich in dem gemach vmb einanderē füren. Mann soll auch sehen / wo sich das Apostem anfahet zu erzeigen / dann man muß etliche mittel versuchen / wie man diſe kenne herfür ziehen. Deßhalben sollē die schärer hie

hie nicht kalte pflaster / von haußwurtz / lattich / bolo armeno / vnnd dergleichen / wie man sunst in anderen hitzigen Apostemen zů thůn pflegt / darüber legen / damitt das gifft nit hinder sich zů dem hertzen getriben werd. Man soll auch kein feiste od schmutzige tücher darüber thůn / damit die schweißlöcher nitt verstopfft werden / vnnd das gifft mießen in dem leib beleiben.

Demnach sol mán bedencken ob der beůlē schmertz groß oder klein ist: dann ist er groß / so tringet das gifft an die orth zusammen / vnnd bedarff dester minder hartziehende pflaster. Jst aber d schmertz nitt groß / so ist das gifft nach bey dem hertzen: deßhalbē můß man starcke pflaster darüber legen.

Es vermeinet auch der hochberümpt Maynardus / ob woll kein beůlen vorhanden / solle man nicht

dester weniger/an disen orthen/da die edlen glider sich begeren zuentladen/als hinder den ohren/vnder den armen/vñ bei den gemächten/die pflaster auffzulegen/damitt der streitendē natur hilf bewisen werde. Es ist aber am gewüsseste/wañ man dz Apostem sehen vñ greiffen mag. So dises vorhandē/soll man das volgende stuck darauff schlagen/vnd weil der kranck schwitzet bereiten.

Beülen harfür zů ziehen.

Nim ein gůten zibelē/schneid oben ein deckel herab/füll jn mit triackers/bedeck jn wider/vnd brat jn bey einer warmen äschē/demnach seüberen jn von außen har/zerstoß jn allso gefüllet mit dem triackers/nim ein wenig essig darzů/streich jn auff ein thůch/vnd leg jhn über die beülen.

Oder nim Diachilon simplicis iiij lot/Gumi Armonicum/Gummi

mi Galbanum yedes zwei lot/ stoß es vnder einander zu einẽ pflaster/ legs darüber: dieses ist gar starck. Mann solle die pflaster zů morgen vnd abend erneüweren.

Es were auch gůt/ daß man den starcken personen die beülen mitt einẽ flieteisen bicket/ vñ ein schräpf hörnlein darauff setzet/ so lang vñ es der patient erleydenn möchte/ vnd dann das pflaster erst darauff legen.

Oder man mag an stat ð flieten eglen darauff setzen/ vnnd sie vorhin mit äschen vnnd saltz besprengen/ damit sie dester lustiger seyen. Wann man sie herab thůn will/ so spreng man aber saltz oder äschen auff sie. Wo aber die beül zů fast welte blůten/ so nim bulffer võ granat rinden oder gallapffel/ vñ zettel es darauff.

An stat ð vorgehnden pflastern

mag man allein ein rawen zibelen vnd so vil rätig zerstossen/ vnd das rüber binden.

Oder nim vj feigen/
ij lot meertreübel/
ein halb lot saltz/
ij lot honig/
mach mit Chamillenöl ein pflaster vnd leg es warm darauff.

Ein anders. Nim weiß gilgenn wurtz/dürre feygen/ vnd saurteig/ mach ein pflaster. Mann muß alle zeit bei einem yeden pflaster in der mitte ein löchlein lassen/ damit die dempff mögen hinauß komen.

So die jungen leüt das pflaster nit mögen erleiden/ so nimpt man ein hanen oder hennen/vnnd hebt diese mitt dem ars darauff/ zeühet die federen hinden hinweg/ vnnd reisset jhren etwan den ars weyter auff/ lasset diese also darauff sterben/ vnnd etliche malen das maul

auffhün: also mag mā zwen/ drey/ oder mer brauchen. Also sindt auch die frōschen gūt/ wañ man sie über die beülen spannet.

Man mag auch etwan allein ein rātich schnitz darauff binden: dañ er zeücht auch sehr.

Wan aber der schmertz sehr gros/ bedarff man nit vil ziehender pflaster: dann das gifft tringet für sich selbs dahin/ vñ wird durch die starcke natur außgetribē. Deßhalben mag man allein camillē/ steinklee/ dillen/ vnd ruten in wasser sieden/ vñ dañ dises wasser mitt gilgen vñ chamillenöl vermischen/ vnd mitt einem schwum/ so dariñen genetzt/ darüber binden.

Es ist auch gūt/ daß mann mitt einem güten triackers ein ring vm die beülen mache/ welcher die plag einschliesse/ damit sy nit weiter vm sich fresse.

Carbunckel auß zuziehen.

So es sich aber begebe / daß ein carbunckel blateren entstünde / vñ solliche nach bey dem hertzen oder magē / ist gar gefarlich. Ob sy auch wol weit von dem hertzen / vñ aber ein enger athem / brustwee / vñ kalter schweiß vorhanden / ist auch gefahrlich. in sollichem solle man sich also haltē: Wan die erstē drey stuck außgericht / namlich ō stülgang / die aderläßin / vñ der schweiß / vnd der blateren farb schwartz ist / solle man mit einer flietē den reiff vmb die blater auff bickē / vñ ein schräpf hörnlein darauff setzen / damit das gifft herauß gezogen werd: ehe mā aber bicket / mag man etliche tropffen wasser darauff giessen / in welchem camillen / ruten / vñ meyeron gesotten. Wan sy auch braunfarb / so nim eierdotter vnd saltz jedes gleich viel / misch es vnder einander / vnd legs darüber.

Es

Es ist auch gůt daß man zů anfang mit volgendem selblein diese blateren vmbstreiche/damit sie nit weiter vmb sich fresse.

Nim weissen vñ rotẽ bolũ/rotẽ sandel rein gebulferet / yedes ein halb lot/mach dises mitt roswasser vnd scabiosen safft zů einem selblein.

Wie man mit den beülen vñ blateren weyter handlen solle/wan sie anfahen zeitig werden/wellen wir hernach in einem besonderen Capitel anzeigen.

Wie sich der kranck mit speiß/ tranck/vnd anderen dingen halten solle.

Das xvij Capitel.

Ich hab bißhar vnderlassen anzůzeigen wie man den kranckẽ mit speiß vnd tranck pflegen sol:dañ es was noch nit von nöten/ vnnd habendt die vier vorgemelten stucke/ namlich der stůlgang / die läßin/

der schweiß/vnd der beülen entr/sol len vorgehn. Nun wellen wir aber diſes nach vnſerem vermegen auff das kürtzeſt auch anzeigen.

Es wer aber mein rath dz man zů erſt nach der ſeelē ſpeiß trachtet: dañ der menſch lebt nit allein von dem brot/ ſonder von einem yeden wort/ ſo auß dē mund gottes geht/ Matth. iiij. Dañ ob man wol zů al ler zeit in dem leben ſoll lernen wie man ſterben müſſe/ſol es doch für nemlich hie beſchehen: dañ es kom met niemand zu ſpat/ vñ wird die ſer ſo zu der zwelfften ſtund in den weingarten kommen/ geleich ſo vil entpfahen/als diſer ſo den gantzen tag gearbeitet/wie vnſer Herr Je ſus Chriſtus inn der gleichnuß Matthei am ein vnd zwentzigſten ſelbs anzeiget. Deßhalben ſol man hie erwann ein ehrliche perſon zu dem pfarherr oder ſeinē Diaconis

abfer-

abfertigē / vñ sy früntlich anspre-
chē / dz sy den krancken heimsüchē /
vñ jm ein trost auß gottlichē wort
mittheilen wellen. Welches sy dañ
auß liebe zů jren schäfflinen gern
thůn werden.

Diezwischen weyl man den pre-
diger holet / solle mann den kran-
cken / so durch den schweyß ermüe-
det / mitt speyß vnnd tranck laben /
damitt er dē Sehlen hirt keñe rede
vnnd antwort geben. Sein speyß
solle sein / ein krefftige hüner brüen /
an welche ein handvoll gersten ge-
worffen / also auch gerstē süpplin /
habermüeßlein mitt essig / vnnd
mandelmilch. Man soll jm bereit-
ten hüener / kalbfleisch / lamfleisch /
spinwider / vnnd dises gesotten ge-
bē zů essen: weil aber wenig lust zů
der speyß / soll mann jm daß fleisch
wol zerstossen / oder zum wenigestē
die brüen daruon gebē. Also seind

jm auch die rebhüner vnd fasanen gesotten güt. Deßgeleichen eyer in gersten wasser gefellet. Vnder die speyß solle mann jhm roswasser/ granaten safft/ vnnd essig vermischen. Wann aber ein böser hüsten vorhanden/ solle man den essig vermeyden. Deßgeleichen mag mann bey d speyß saurampferē/ lattich/ violen/ oder erpselen sieden. Man solle auch hiewüssen dz man jm/ so bald vnd der schweyß volbracht/ alle zwo stūd ein wenig solle zů essen geben/ vñ auff dz wenigest ein brüelein. Wann er nit will/ solle mann jhn mit güten worten dazů ermanen. Dann es ist bekandt/ dz dise mertheil von der kranckheitt wider auffkommen/ welche mit wenig speyß offt erlabet wordē seind.

Wann nit große hitz vorhandē/ als in weyberen vnd alten leüten/ soll mann jm halb wein vnd halb gersten/

gerstenwasser mischen vnd zů trincken geben. Dieweil aber mertheil diſe kranckheit mitt grosser hitz zů nimmet / ist besser mann gebe jhm eyttell gerstenwasser / welches mitt etlichen duckaten oder einem stachel abgeläschet worden: vnder diſes mag man ein wenig erpselen sapfft / oder essig thůn. Die junge starcke leůt mag mann mitt frischē brunnwasser / so mitt ein wenig essig vermischet / trencken.

So die Apostema wol harfür kommen / solle man jn zů nacht lassen schlaffen. Also mag jm in nachghenden tagen etwan ein stund oder zwo der tag schlaff vergönnet werdē / vorab so er zů nacht wenig geschlaffen.

Man soll auch alle tag / vorab zů morgē / sehē / dz er ein stůlgang habe. Dů wā sich diſer verstellet / auff vorgemeldete weiß wider bringē.

Wie

Wie man die Symptomata oder mancherley zůfall in diser kranckheit hinnemmen solle.

Das achtzehend Capitel.

Es hatt diſe kranckheit viel vnd mancherley ſymptomata vnd vnverſechenliche zů fäl / welche offt nitt minder gefahrlicher / dann die kranckheit an jren ſelbs. Deßhalben wellen wir diſe auch melden / vnd anzeigen wie man diſen ordenlich vnd recht begegnen ſolle.

j. Dürſt. Erſtlich entſtehet gemeinlich ein vngewonlicher groſſer durſt / von wegen der böſen hitz ſo allerhalbē in dem leyb angangen. Für diſen ſolle mann dem krancken Manus Chriſti / tab. Diarhodon abbatis / vnd Diatrion ſantalon in mundgebē j halb quintlin. mā findet diſe tefelin in der apoteck gemachet.

Alſo mag mann jhm zucker roſſen /

sen/zucker violeten/zucker mit bor-
retzblümlein/ vnnd vom ochsen-
zungen eingeben/ oder diſe mit fri
schem brunwaſſer zertreyben/vnd
trinckē laſſen. Es iſt auch ſyrupus
de acetoſitote citri fürnēlich gůt.

Oder mach ein ſolliches tranck.
Nim ſauramppfer waſſer/ bor-
retzwaſſer yedes ein pfund/ roß-
waſſer/ endinienwaſſer yedes ein
halb pfund/ brūwaſſer anderhalb
pfund/zucker j pfund/cimet/ roten
ſandel yedes j quintlein. Miſch es
durch ein ander/ gib jm zů trinckē.

Er mag auch friſche roſſeinlein
auß brun waſſer eſſen.

Wann aber viel bläterlin imm mund entſpringen/ vnnd ſich imm halß welten ſetzen/ alſo daß mann můſte beſorgen ſy wurden jhm die ſpeiß hinderen hinab zů ſchlucken/ ſo mache mann jm ein gewonlich gurgul waſſer/ mit klapperroſſen/ brun/

ij. Bläterlein imm mund.

brunellen/ essig vnnd alaun. Oder mã mach lorbaum bletter zů bulffer/vnd bloß jm die in den mund.

iij Haupt wee. So jhm ein groß hauptwee entstüende/ bestreiche mann jhn mitt volgendem wasser die schläff vnnd die stirnen/ oder netz ein tüechlein dariñen vnd bind es jm offt vber/ damit kein taubsucht entstande.

Nim roswasser sechs lot/ viol ölin iij lot/ rosessig j lot/ daß weyß von einem ey/ misch es durch einanderen.

iiij. Onmacht. i Zů dem vierdten kommen offt grosse onmachten/ also daß zůbesorgen der kranck fare bald darvon. Disen soll mann mitt manus Christi tefelin begegnen/ auch die hend vnnd füeß von dem hertzen allegemach mitt roswasser vnnd rosessig hinab streichen. Deßgeleichen solle mann volgende secklein bereitten.

Nim

Nim borretz blüemlein/ochsen-
zungen blüemlein/
rot rosen / violē yedes j hādvoll
aller santalē yedes iij quintlein/
Been weiß vñ rot(seind wurtzē)
corallen/ weyß vnd rot/ citronē
rinden yedes ein scrupel/
burtzel samen ein halb scrup.
saffran anderhalb lot/
Campher ein halb scrupel
cimmat/ negelin yedes j scrupel:
stoß es wol durch ein anderē/ thūn
es in zwei rot zēdel secklin/vñ stepp
es wol/dz es nit an ein ort falle.
Wann du dises brauchē wilt/so
mach ein ziegel stein warm / geüß
wein daruber/ leg dā dz secklein da
rauff/vñ wā es gewempt ist/so leg
eins vm̄ dz ander auff daß hertz.
Du magst auch daß volgende
wasser darzū bereitten.
Nim roswasser ein fierling/rot/
weiß/vñ gel sandel yedes j scrupel/

gan-

ganffer fünffzehen gerſten kernen ſchwer/zerſtoß diſes/vñ behalt es in ein glaß.

Wann du es bedarffeſt ſo nim ein wenig/mach es warm/vñ leg es mitt einẽ düchlein auff daß hertz. Wann es kalt worden/ſo thün es wider hinweg.

Mit diſem waſſer (doch ſoll kein Ganffer da bey ſein) mag mann auch die leber ſtercken/ wann ſy zů faſt erhitziget iſt.

Es zeigend etlich an es ſeie auch ſehr gůt/ wan man ein tůchlein in roswaſſer vnnd eſſig netzet/ vnnd vber die hochbelg ſchlecht.

Dieweil dz hertz not leydet/hatt auch ő magẽ ein groſſe beſchwerd.

v. Erbrechen. Deßhalben volget offt ein ernſtliches erbrechen/ alſo das er keyn ſpeyß behalten will. Diſem zůfal můß mann mit kütten latwergen/ ſo mitt zucker gemachet/ oder mitt kütte-

küttenē safft/ so mina citoniorum in der apoteck geneñet/ begegnen/ vnd sy dem krancken zů essen gebē.

Man mag auch dz volgēde pflaster bereitē vñ auff den magē legē.

Nim mastich/menten/ spodum/ beyderley corallen yedes j quintlin/ ein zimlich gebeyte schnitten brot so inn essig gelegt/ mastich öli ij lot/ küttin ölin auch ij lot. Ersten mäl so viel zů einem pflaster vonn nöten. Misch es wol durch einander/ streich es auff ein důch/ leg es auff deß magen mund/ bey dem hertz grüeblein. Es lobet Montegnana diſe pflaster sehr hoch.

Zů dem sechsten stosset etwan einē der bauchlauff an/ welches gar gefahrlich: Dann es machet den menschen schwäch/ also daß er den vierdten oder sibenden tag an welchen sich die crisis vnnd der natur vj. buchlauff.

streyt erzeigen solte/nitt er warten mag. Disem solle mann noch Razis meinung also begegnen. Es solle jm daß tranck gestächelt/ vnd mitt kütten safft vermischet werden. mann mag jhm auch daß kütten safft für sich selbs allein geben. Demnach soll mann jhm granat kerner / treübel kerner / oder spodium vnder die speyß kochen. So wirt es sich besserē. Also mag mann jm dicke haber müeßlein oder ammelmüeßlein bereitten. Mann solle aber jm ein harte verstopffung an richten/ damitt nit ein böses darauß werde.

vñ. schlaff Zů dem sibenden so verlieren etliche den schlaff / also daß sy gar nitt rüwen mögen / vnnd sehr schwach werden. Mann soll jhnen die schläff vnd pulß mitt roswasser / vnnd viol öli bestreichen. Oder mitt dem selblin populeon die

schläff/

schläff/hend vnnd die füß solen salben. Oder wañ solliches nit hilfft/ ein quintlein weyß magsamen in der speyß zů essen geben.

So der Apetit vnnd begird zů der speyß gar verloren were/ den mag man jm gesaltzene speyß vnd gereüchte fleisch darbieten. Deßgleichen ein wenig capreß vñ oliuen zů lassen/ auff daß der magen zů der kochung wider angereitzet werde. viij. Lust zů essen,

Zů lest werdē etwan die aussere glider gar kalt/als wañ der tod nahende were. Diſem soll mann die glider mit güten tüecherē nitsich reyben/vnd die werme harfür ziehen. Man neme auch ein wasser in welchem chamillen vnnd steinklee gesotten/netz die hend darinnen/ vnnd bestreich jhm die glider vnderſich. Wesch jhm auch hennd vnnd füeß damitt. Noch sollichem ix. Kalte glider,

gebe mann jhm güte hertz ſterckungen von manus Chriſti/ vnnd dergeleichen. Mann mag jm auch diſſe volgende krafft latwergen laſſen bereitten.

R. ſaccari violacei/
roſacei/
bugloſſe ana ʒ j ſ.
boli armeni ʒ j
corall. rub. ſcrup. ſ.
corticum mali citri ʒ j ſ.
portulace ſcrup. ſ.

miſce cum ſyrupo de acido citri ſucco/ et fiat conditum.

Wie mann ſich noch dem erſten tag mitt dem krancken halten ſolle.

Daß neünzehen Capitel.

Wann der erſte tag für vber iſt/ vnnd mann alles ordenlichen vollbracht/ ſo zů dem ſtůlgang/ aderleße/ ſchweyß/ vnd Apoſtem von nöten geweſen/ můß man auch in volgenden

genden tagen gůt sorg haben/ damit die natur möge obligen. Wañ aber der erste tag vergangen/ vnd der vorgemeldten stuck noch keins beschehen/ solle man die aderläßin nit mehr zů handen nemen. Dann daß gifft hatt sich yetz an ein orth gesamlet/ vnnd wurde allein daß gůt geblüet außgezogē. Doch mag man mitt dem schräpffen/ wie vorgemeldet/ für faren.

So viel aber die andere stuck belanget solle man bey einem yeden krancken/ er habe deß ersten tag ordnung recht gehalten oder nit/ verschaffen daß der stůlgang gefürderet werde. Dann es will an disem viel gelegē sein. Deßhalbē solle mā jhm v. oder vij. pestelentz pillule ein stund vor dem nacht essen eingeben. Oder zepfflein stossen/ wie vorgesagt ist. Demnach soll mann jm vmb ein gůten smaragd sehen/ wel

cher dem gifft sein krafft nimmet. Es halten die Jtalinier viel auff diſen ſtein/vermeinēde er vbertreffe alle andere preſeruatiuen vnnd artzney/wann jhn der menſch bey jhm trage. Veilicht beſchicht ſolliches auß einer beſonderen natur vnd eigenſchafft deß ſteins wider daß gifft/oder weil diſes ſteins natur kalt vnnd trocken / iſt ſy dem warmen feüchten lufft mitt denn contrarijs qualitatibus gentzlichen zů wider. Darumb ſprechen etliche/mann ſolle die Apoſtemen mitt beſtreichen / ſo nemme er dem gifft ſein krafft.

Demnach ſolle man jhm ein ſolliches tranck bereitten.

Nim triackers ein quintlein/boli armeni (ſo mitt ſaurampffer gewäſchen vñ bereittet) j halb quintlein / ſcabioſen waſſer ſechs lot. Gib ſolliches dem krancke zů morgen

gen ein/ deckin wol zů/ vnd laß inn schwitzen. Es soll diſes drey morgē noch ein anderen beſchehen.

Er ſoll auff diſes träck drey ſtūd faſten/ oder gib jm hie zwiſchē mans Chriſti daß hertz zů ſtercken. Oder mann mag jm für dz vorgemeldet waſſer dz volgēde bereittē.

Nim triackers/ brenten wein/ knoblauch ſafft/ yedes ij lot

Eſſig vier lot/

ruten ſafft ein lot.

Miſch es/ vñ gib dē patiētē zů morgē zwen eßleffelin voll/ deck jn zů/ laß jn ſchwitzē on ſchlaffen wie vorgeſagt. Diſes beſchehe drei morgē.

So viel ſpeyß vñ tranck belanget/ ſolle man jm wol warten/ vnd bald noch dem ſchweyß zů eſſen gebē/ von diſen ſpeyßen ſo in dē xvij. capitell vorhin ordenlichen erzelet. Mann ſolle jhm offt geben/ vñ aber deſſelbigen wenig. Dann Offt vnd wenig eſſen.

er mag auch mit den brüen/ vnnd drey schnitlein brot darein gedun-cket/ vernüeget sein. Mann solle jm auch daß volgende latwerge-lein lassen bereitten/ welches daß hertz stercket/ vnnd nicht destwe-niger dem gifft wider sthet.

℞. saccari borragi
bugloſſe/
roſarum
ana vncias duas
ſaccari violacei/
Nymphee
ana vncia vna et ſemis.
boli armeni preparati ʒj.
ſandali rubei
corall. rub.
ſeminis citronum
corticis citri an ʒ s. (ʒj.
rad. tormẽtille/ pimpinelle ana
cum ſyrupo de granatis fiat e-
electuarium.

Von diſer latwergẽ ſolle man jhm etliche

etliche mal einer nuß groß eingeben. Man mag jhm auch das volgende wasser bereiten lassen/vnnd jhm etliche mal im tag oder nacht ein löffel voll eingeben/dañ es widerstehet starck dem gifft.

Nim ampfferen wasser ein halb pfund.

Endiuien wasser/
roswasser/
burtzel wasser jedes j fierling.
Granaten safft vj lot.
zucker j pfund.
Campher ein halben scrup.

Mach ein Julep darauß/vnd gib jm in der hitz wie gemeldet.

Wan man die gemelten stuck ordenlichen volbringt/ist gentzlichē zühoffen/es werd sich dz gifft weit vonn dem hertzenn hinweg thůn/ vnnd zů einer zeitigen Aposstem oder beülen gerathen.

Wie man das Apostem auffthün/ vnnd heilen solle.

Das zwentzigst capitel.

So es sich begeb/dz die natur ob gelegen/vñ die Crisis fürüber/also dz sich dz Apostem anfieng zů einẽ eyter ziehen/sol man ein weich pflaster darauff legen/ damit es zeitig werde/ sollliches wird also bereitet:

Nim papelen/
chamillẽ/yedes j halbe hãd voll.
gilgenwurtz ij lot.
flachsamen j lot.
acht feygen.

diſes seüd mitt einanderen in wasſer/ſöcht die brů durch/vnd ſtoß es alles zůſamẽen zů einem pflaſter/ es weichet gar ſehr.

Apostem auffthün.

Wan ſich nun die Apostem anfieng zů der zeitigung zeſchickenn/ ſolle man nicht erwarten (als mitt anderen apoſtemen vñ beülen) biß ſie gar zeitig worden/ ſonder allen

vleiß

bleiß anwenden damit sie geöffnet werde/ wie dañ sollichs der hochgelert frantzösische arzet Valescus/ durch lange erfarnuß/ mit viel argumenten beweiset. Sollichs mag mitt einer flieten oder schärmesser beschehen/ vnnd gilt geleich/ wann schon zů anfang allein blůtt herauß flusse. Wann sol aber gůt acht habē/ daß man diſes nit oben oder beseyts/ sonder zu nidriſt auffthů/ damitt der wůſt für sich selbs/ ohn alles druckenn/ möge herfür kommen. Es solle auch der Chirurgus auffmerckenn/ daß er kein neruen/ oder sennaderen treffe/ sonder darein schlage/ da sich etwas runtzlen erzeigen.

So aber jemand schwach/ vnnd des schärers arbeit nit erleidē möchte oď welte/ dan soll man es sonſt durch ein pflaſter auffthůn/ der gestalt: nim gēßkaat/ zertrib sollichs

in

in baumöl/ mach es zů einem pflaster vñ leg es auff. Es zeücht kreffticlich/vnd thůt bald auff.

Es volgt aber bald mit d wund ein grosser schmertzen/ dem begegne also: Nim das weiß von einem ey/ ein halbes dotter/ein lot rosöl. Dieses mach zů einem selblein/salb ein meissel darinnen/ vnd leg disen in die wundē/ d schmertz ligt bald.

Mann mag auch das volgende pflaster machen/vnd darauff legē. Nim Chamillen/

ipschen/jedes ein hand vol.

fenogrec.

linsamen/yedes j lot.

seüd es/ geüß dz wasser ab/leg darzů ein hand vol gerstenmål/stoß es zůsammen/vnd mach ein pflaster.

Es begibt sich aber offt/daß sich ein geschwulst vmb die wunden erhebt. Deßhalb nim sauren wein/ misch ein wenig essig darunder/

bestreich

bestreich die ort vmb die wunden.

An den volgenden tagen mach ein ander selblin / die meissel/ so mā in die wunden legt / zů bestreichen.

Nim ein eyer dotter/
rosshonig/
gerstenmål/
misch es zůsamen / vñ brauchs wie vor/ es heilet gar sehr.

Beülen zů heilen.

Man sol auch zů sollichen bubonen vnd geschwären die volgende heilsame salb bereiten.

Nim pimpinel/ betonica/ eysenkraut/ klein Centaurea / yedes ein hand vol/ seid dises in einer halben maß wein auff den zweytheil ein/ dēnach sōchr dises durch ein tůch/ vnd truck die kreüter woll auß. Zů disem wein thůn hernach hartz ein lot / bōcken vnschlet ein halb lot/ wachs zehen lot. seid es durch einander biß es dick wirt/ thůn es von dē feür/ wan es schier kalt worden/

so

so nim mastich fünff lot / aloes an-
derhalb lot/pulueriſier es/ vñ wirf
es vnder die ſalb/ rür es wol durch
einander biß es kalt worden/dann
nimm dieſe ſalb mitt der hand auß
dē geſchir / wirck ſie wol durch ein-
ander / vnnd behalt ſie / ſo haſt du
ein ſehr güte ſalb / die Apoſtemen/
vnnd andere geſchwär inn kurtzer
zeit zuheilen.

Wann aber kein Apoſtem / ſon-
der allein ein böſe Carbunckel bla-
teren vorhanden / mitt welcher du
alles volbracht / ſo vor gemeldet/
allſo daß ſie ſich auch zů der zeyti-
gung näheren/ ſo thůn ſie mitt der
flieten auff/ ſeüber ſie wol mit ros-
honig vnd gerſtenmäl/ vnd heil ſie

dan wie die Apoſtemen o-
der beülen.

Wie

Wie sich der patiēt nach erlangter gesundheit mit seiner person/vnnd mitt der kleidung oder haußrat/so er gebraucht/halten solle.

Das xxj Capitel.

Es ist ein altes sprichwort/Wan der siech genaß/ist er böser dann er vorhin was. Deßhalben solle ein jeder Christ sehen/daß solliches an jhm nicht auch erstattet werde. Er solle Gott vonn hertzen dancken/daß er jhm sein läben weiter will volstreckenn/damitt er Gott recht erkennen/den nächsten lieben/vnd sein sündliches läben besseren möge/wie dem könig Ezechias auch beschehen/Esa.xxxviij.

Er solle auch erkennen/daß jhn Gott/wie ein vatter sein kind mitt der rüten gezüchtiget/damit er jn zů der büß reitzet/daß er seine sünd erkandte/vnd nitt verdurbe. Vnd den spruch Christi zů hertzē fassen/

welchen

welchē er zu dem bethrisen gesagt/ Joan.v. Sihe du bist gesund worden/ sünd hinfür nit mehr/ daß dir nitt etwas ergers widerfare. Also sagt er auch zů der ehbrecherin/ Joan.viij. Gang hin vnnd sünde fürhin nit mehr.

Niemit solle er auch billich allen diesen mitt worten vnnd wercken danckbar sein/ welche jhm in dieser schwären kranckheit gewartet/ jhren treüwen rath mitgetheilet/ in den anfechtungen getröstet/ oder sunst heimgesüchet.

So viel aber weitere fürsehung antrifft/ solle er nicht dester weniger ein ordenliches regiment fürē mit essen vnnd trincken/ auch mitt reinigung des luffts/vnd anderen mitlen vnnd preseruatiuen/so vorhin angezeigt/als wan er nie kräck gewesen: dann ob wol das gifft zu diser zeit inn jhm verzeert/vnd der

leib

leib gereiniget/alſo daß er nicht ſo bald als ein anderer wider mit dieſer kranckheit angriffen wird/lernet doch die erfarnuß/daß dieſe etwan ſo vorhin kranck gelegen/auß mißordnung/vnd ires leibs verwarung/wider in dieſe kranckheit gefallen/vnd dañ erſt geſtorben.

Gemach ſeüberen.

Deßhalben damitt er vnnd andere ſeiner haußgenoſſen deſter eh vor dieſer plag bewaret ſeyen/ſolle man zu erſt dz gemach/in welchem er kranck gelegen/ſauber reinigen vnnd wäſchen/nit allein die benck vnnd tiſch/ſondern auch die wend vnd büne.

Man ſolle auch hernach das gemach zuſchlieſſen/vnnd die fenſter allenthalben auffſperren/damitt der lufft möge hinein kommen/vñ niemandt laſſen darinnen wonen.

In dieſes gemach ſolle man das federwath/die kleider/den hauß-

rath vnnd hültzen geschür/ so er gebrauchet/ einsperrenn/ damitt niemandt durch dessen gebrauch verletzet werde. Es ist gewüß/ daß die fäderwath/ wullene decke/ wullene kleider/ leinwath/ vnd beltzwerck/ mitt sampt den hültzenen geschürren/ stül vnnd bencken/ den bösenn geruch lang behalten/ dañ es seind die pori vnnd lufftlöchlein darinnen vielfaltig vorhanden/ welche nach dem sie erwarmet/ sich auffthün/ vñ den vmbstenderen schädlich seind.

Teütsche ihrumb.

An disem orth ist der Teütschen gewonheit billich zů bedaurē/ welche den nächsten sich wider inn der abgestorbenen beth legen/ oder deren kleider anziehen/ als wañ nütt daran gelegen/ sprechende: es kēne Got ein yeden wol beschirmen. Es heisset aber dises Gott versüchen: dann wir sollendt das vnser auch thün/

thün/vnnd das überig Gott befälen. Es vermeinet Hieronymus Fracastorius ein hoch verrümpter Italiänischer artzet/lib. iij de morbis contagiosis/ ō erblichē kranckheiten/ inn dem sibenden Capitel/ es stünde einer yeden oberkeit zů/ das bethgewand/ kleidung/ vnnd hültzenen haußrath/ so der kranck gebrauchet/ von stundan nach des krancken abscheid zů verbrennen/ vnd auß gemeinem gůt den erben jhren schaden zůersetzen/damit nit andere jhre burger vnd vnderthonen dardurch verletzet wurdendt/ wie dann auch an ettlichen orthen der brauch ist/ so von jhm hoch gelobt wirdt. Er meldet auch vnder anderem ein wunderbare historien/ so sich zů Verō oder Dieterichbern Anno *M. D. XI.* zůgetragenn/ welche ich auch můß zu mehrē verstand anzeigen.

Wunderbare histo rien.

Nach dē hochloblicher gedächtnus keyser Maximilian einē feldzug mit den Teütschē in Italiē/ wider die Venediger zů handē gnommē/vñ Verō erobert/seye ein grosse pestelentz daselben angangē/welche doch den welschē/so sich wol halten kōnen/nit seht geschadt. Es habend aber die lantzknächt solliches veracht/ jre krancken in dem läger behalten/mit jnen gessen vnnd getruncken/ vnnd der abgestorbenen kleider vñ berhwand gebrauchet/ auß welchem geuolget/ daß jhren allein in der selbigen stat/ in schneller eyl/ in die zehen tausent gestorben/ allso daß sie harnach wider in der Venediger gewalt kōmen. Er sagt/ es habe ein Teütscher einem wolffs beltz gehapt/welchen er am tag angetragē/ zů nacht über sich gedecket hab: wie nun diser kranck worden/vnd gestorben/hab er vorhin

hin den beltz einem anderen gemachet / diser ist vnder dem beltz auch kranck worden / hat jn dem dritten gemachet / der drit dem vierdtenn / der vierdt dem fünfften / der fünffte dem sechsten / der sechste dem sibenden / vnnd also für vnnd für / biß zů letst vnder diesem faulē beltz fünff vnnd zwentzig redlicher mannen kranck wordenn vnnd gestorben. Dañ wan einer zů tag oder nacht darunder erwarmet / hatte er es schon am hals. Deßhalbenn sie zů letst witzig worden / vnd verbranten disen beltz.

Ich hab auch selbs erfaren / was sich bey vns inn vorgehenden sterben mitt den handwerchs leütenn zůgetragen / nammlich daß einem meister ein knächt an dieser plag gestorben / da hatt er ein anderenn angestellet zu wercken / vnnd inn des vorgehenden beth gelegt / der

ist auch bald gestorbē/ dem dritten ist auch also beschehen/ dem vierdten auch/ biß daß mann verstendigen leüten geuolgt/ vnd das bethgewandt hinweg gethan/ da ist es besser worden. Ich zeige die exempel vnnd erfarnussen darumb an/ damit man zů letst sich darā stosse/ vnnd nicht so fräuel seye/ sondern das gemach mit sampt dem fädergwath/ kleidung/ vnnd hültzenem haußrath ein halb jar lang/ wie gesagt/ einschliesse. Mitt dem steinwerck/ gold/ silbergeschürr/ zinnengeschürr/ mösschengeschürr/ vnd wz vō metall gemachet/ hat es ein andere rechnung: dañ daselben ist die matery nach zusamen gesetzt/ vnd sind gar vnachtsame pori oder lufftlöchlein vorhanden/ also daß sich d verderbte lufft nit dariñen enthalte kan. Also sag ich auch es seyē die zwilchene/ seidene/ damastene/ vnd

Etliche kleider schädlich.

der geleichen kleider / so wenig har haben/auch nit also gefahrlich wie die wullene/ lindische/ vnd sam̃ete/ mitt sampt dem beltzwerck/ in welche sich viel bösses luffts setzen mag: welches dañ auch dise / so die krancken auß brüderlicher liebe wellen heimsüchen / billich bedenckē sollē/ damit sie nit etwas mit jrer schwären kleidung heimbringen: dañ es ist gewüß / daß einer in einem filtz/ oder beltzrock/den bösen lufft/ welcher jm seiner complexiō halbē nit geschadet/mag ein meil oder fünfzig mit jm fürē/ vnd vilen anderen harnach schaden bringen.

Es ist auch sehr güt(wie d hochgelehrt artzet Aleyander Benedictus gemeldet) dz man zu disen zeiten nit lang ein kleidung antrage/ sonder dise offt verendere.

Es sol sich auch menglich zů disen zeytē/ wañ der böse lufft verderbt/ Gantz schädlich.

vor

vor den gandtē vñ gümpelmerckten hüten/ an welchen man der abgestorbenen kleider vnd haußrath verkauffet/ vñ solliche keines wegs annemēn/ wañ man sie jnen gleich schencken welte/ biß das sich ein jar oder halbes nach der verstorbenen abscheid verlauffen/ welches dann jnen vnd jhrem haußgesind zu gütem on zweiffel erschiessen.

So vil hab ich von der abgestorbenen/ oder so kranck gewesen vnd wider auff komen/ kleider vñ haußrath/ mencklichen zů vnderrichtūg auff das kürtzest wellen anzeigen/ verhoffende von den verstendigen hiemit einen danck zu erlangē/ welche durch solliche vnd andere stuck so inn der natur vorhanden/ jhren schöpffer lernen erkeñen/ den selbigen loben vñ preysen sollen/ welchē sey lob/ ehr vnd preyß von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen.

Volget

Volget ein heilsamer vnnd kurtzer rathschlag/ welchen auff eines Ersamen Raths der loblichen statt Basel anvorderung/ ein ehrwürdige Facultas Medica der hochen schůl daselben/ einer gemeinen burgerschafft zů gůtem/ am anfang diſes 1564. Jars gestellet.

Dieweil der Almechtig gott yetzund garnach den gantzen reinſtrom mit ő grauſamen plag ő peſtelẽtz heimſůcht/ vnd zů beſorgen es möchte mit der zeyt an vns in einer loplichẽ ſtatt Basel auch gereichen/ So habẽ ein Ehrwürdige Facultet vnd gemeine Doctores der Artzney diſer loplichen hohenſchůl der ſtatt Basel/ pflichtiger vñ getreüwer meinůg/ zů gůtem gemeiner burgerſchafft/ zů verhüetung/ vnnd im faal wañ etwar mit ſollicher ſucht begriffen/ wie er derſelbigẽ begegnẽ möchte/ diſes nachgeſchriben regimẽt vnd

Gottes heimſůchung.

vnderricht/ für jung vnd alt/ reich vnd arm mitt besonderem fleyß zů sammen getragen.

Von fürsechung.

Die preseruation vnd fürkommnuß belangẽde/ solle menclich wüssen/ dieweil dise plag der pestelentz/ wie die heilige göttliche geschrifft clärlich meldet/ von wegẽ ő sündẽ von gott zů einer straff vns zů geschickt wirt/ dz vor allẽ dingẽ/ besserũg des lebẽ vñ vermeydung ő sünden/ vorghẽ vñ beschehẽ solle. Deßgleichẽ die vnordung in essen vnd trincken vermitten werde/ auß welcher dañ die leib der menschen mit vberflüssigkeit/ vnd schwerer versamlung böserfeüchtigkeit beladẽ werden/ welche nit die geringste vrsachẽ vñ förderũg zů sollicher plag.

Purgationen nutzlich.

Die weil dañ auch wie mẽcklichẽ zů wüssẽ/ die vergãgen witterungẽ ő massen gewesen/ als nãlich feüchte vñ warm/ darauß dañ geleicher gestalt/

stalt/putrefactionen vnd feülung der feüchtigkeittē im menschlichē leib sich zů tragen/were rotsam vñ wol von nötē dz solliche vberflüssigkeitten vnd versamlungen/füeglicher weyß außgefüeret werden: als nālich durch sanffte purgationes vnd aderläßenē/welche durch rot erfarener artzeten/ noch einer yeden complexion/art/vnd eigenschafft/geschehen solle.

Lufftes enderung.

Dieneben weil auch der lufft zů der feülung bereitt/ vnd aber ein yeder mensch den selbigē on vnderlaß schlaffend oder wachēde/ zů erhaltūg seines lebēs/ brauchē můß/ so were hieriñen abermal vnsser getreüwer rath/ dz ő selbig gebessert wurde: Jn stubē vñ in kamerē mit wol geschmackten feüren vnd reüchen/als mitt reckholderholtz/ besonder mitt einem heiteren flamen/ oder mitt mastix vnnd weyrauch

darzů

darzů mitt rauch zepfflinen oder rauchkertzlinē/ so in den apotecken gefunden werden. Darneben sollend auch die gemach sauber vnnd rein gehalten werden/damit kein faulung entstand.

Ordnūg in essen vnd trincken.

So dañ gůte ordnūg mit speyß vñ tranck zů sollicher fürkommnuß/ nit weniger dienstlich/dann obgemelte mittel/ sähe vns für gůt an/ so viel müglich/ dz alle gesüchtige/ vnärtig/vñ hartteüwige speyßen/ so ein vnreines geblůt bringen/vñ die böſen feüchtigkeitten vffnen vnd mehren/vermitten wurden.

So viel nun die artzney belanget zů ð fürkommnuß/mag jm ð gemein mā/ein sollich mitel/so fast gering/vñ aber treffenlich fürstēdig bereitē. Dz er neme yy baumnuß/ yy figē/ reckholder beer halbe hād voll/rautē bletter so viel man mitt zweien fingerē halter/ Diptan ein

quintlin

quintlin/ tormētill j quintlin/cal-
mus j quintlin/ pimpinelle j quint
lin/rosessig zwen oder drey löffel
vol/ durch einanderē zerstossen vñ
vermischet. Daruon neme ein alte
person ongefahr einer halbē nuß
groß alle tag/ oder vber den ande-
rē tag noch gelegenheit. Ein jun-
ger/ein haselnuß groß. Wer es kür
tzer wolte habē/ der neme die drey
stuck/nuß/reckholder/vñ ruten/ver
mischs es durch ein anderē/wie ob-
sthet. Welcher aber kostē wolte an
wenden/ō findt in der apoteck täf-
felin liberantis darzū bereitet. Es
mag ein alte person ein quintlin/
von dē selbigē brauchē nüchter/ein
junger ein halbes oō ein drittheil.
Darauff gefastet zwo oō drei stūd.
Man mag auch zū ō verwarūg vñ
preseruation brauchē die gemeinē
pestelentz pillulen / zū der wuchen
ein mal. Dise sind gar diēstlich/dañ
sy wee-

sy weerē der putrefaction oder feü
lung. Vnderweilen mag mag solli
che mittel enderē/vñ triack oð mi
thridat nemen. Zů zeytē/wo etwā
einer an lufft wolte ghen oder die
krancken heimsůchen/mag er innē
mē/Angelicā/zitwā/lorbonē/reck
holderbeer/so vil sei vō ð verhůtūg
gesagt. Die Curatiō belāgēde.

Wie sich der krāck halte soll.

Jm faal aber nun ein mēsch mit
diser sucht begriffen/soll er vnuer
zugēlich/mit ð hilff gottes/die lās
se an die hād nemen namlich an ð
seytē da sich die beül oð ð schmerz
erzeigt/wie einē yeden wundartzet
wol bewist ist: Nach dē die lässe ge
schehē/soll ð krāck behēd nemen dz
curatiue in ð apotecken Bezoarti
cum genant/oder des keysers lat
wergen mit dē ey oder triack/oder
mithridat/in borretschwasser zer
triben/oder in scabiosen wasser/o
der zů somer zeytē in saurampffer
wasser/

wasser/vñ sich also zů dē schweiß be
fleyßē. Darnach soll mā dē schweyß
mit reinē tůcheren abtröcknē. Die-
weil aber gewōlich auff dē schweiß
ein muchtlose folget/sol mā nem̄en
dz hertz zů sterckē/zuckerrossen/bor
retschlatwergē/vnd ď geleichē/wie
mann sy dañ in der apoteck findt.
Welcher weytter sterckung wolte
brauchen/mag bey dem artzet rot
sůchē/so wirt man zů yeder zeyt gů
ten bericht findē. Wer aber alters
halbē zů der läßen nit geschickt we
re/der mag obgemelte mittel/als
nam̄lich mithridat/bezoarticum/
oď die latwergē vō dem ey (die mā
neñet des keyssers) an die hād nem
mē/vñ darauff schwitzē wie obstet.
Mitt essen vnnd trincken sollen Kranckē
sich die krancken ordenlich vnnd speyß.
wol halten. Vnd weil gemeinlich
ein grosse hitz vnnd grosser durst
vorhanden/soll jhr tranck sein ein
gersten wasser mitt zimmet vnnd
rossein-

1987-738

rosseinlein gesottē. Er solle vermeiden alle hitzige speiß vñ träck/ auch alles gewürtz/ vnd alle zeyt an die speiß etlich tröpflein rosessig thün.

Wie man sich mitt den beülē haltē soll.

Wo nun ein beülen oder blateren sich erzeigte/mag man dz pflaster/so in d apoteck bereitet/ vñ diaquilō geneñet/darüber legē: od ein deffensiue zů d blaterē machē/Wie dañ die erfarnen wundartzet vnd scherer desselbigen gütē bericht haben. Oder mā mach mit/bisch wurtzel/weyßgilgē wurtzel/ zibelen/ vñ papelē ein maturatiue/zeyttigūg/ vnd zů sam̃enziehung. Jedoch solle man allezeyt d wundartzet rath hieriñen süchen. Disen bericht habē wir mit kürtze/einer ersam̃en vñ gemeiner burgerschafft zů gütem gemachet. Wer aber weyter rath haben wolte oder bedörffte/d wirt zů yeder zeyt/bey obgemelten Doctoren/güten bericht finden.